

Goli otok 1949–1956

Die Geschichte des Lagers in 16 Kapiteln

Verein Goli otok „Ante Zemljar“

goli-otok.hr · 2026

INHALT

- 1 Historische Umstände Jugoslawiens: der Bruch von 1948 und der Beginn politischer Verfolgung

- 2 Die Gründung des Lagers

- 3 Warum das Regime auf Goli otok weder verfassungsmäßig noch rechtmäßig war

- 4 Wer die „Ibeovci“ waren und warum Menschen ins Lager kamen

- 5 Das Männerlager auf Goli otok (1949–1956)

- 6 Das Frauenlager für Kominformistinnen (1949–1956)

- 7 Ein geheimes Lager im Lager

- 8 Umerziehung auf Goli otok: Gewalt als Methode der Loyalität

- 9 Lagerarchitektur auf Goli otok und Sveti Grgur (1949–1956)

- 10 Mermer und Velebit: Zwangsarbeit, Produktion und Gewinn

- 11 Sterblichkeit im Kominformisten-Lager (1949–1956)

- 12 Zwei Machtebenen: die UDBA und die Selbstverwaltung der Häftlinge

- 13 Die Rückkehr der „ehemaligen Menschen“

- 14 Das Ende des Kominformisten-Lagers und die spätere Nutzung des Geländes (1955–1992)

- 15 Goli otok heute

- 16 Goli otok in der europäischen „Lagerlandschaft“

Historische Umstände Jugoslawiens: der Bruch von 1948 und der Beginn politischer Verfolgung



Kontext: Jugoslawien nach dem Zweiten Weltkrieg

Nach 1945 wird in Jugoslawien ein Einparteiensystem errichtet, in dem die Kommunistische Partei Jugoslawiens (KPJ) die führende Rolle in Staatsverwaltung, Wirtschaft und öffentlichem Leben übernimmt.

Wiederaufbau, Verstaatlichung und Planwirtschaft gehen mit einer Verschärfung der politischen Kontrolle einher. Die OZNA, der Sicherheitsdienst der Kriegs- und Nachkriegszeit, entwickelt sich allmählich zur UDBA, einer ständigen Geheimpolizei, und ab 1946 schränken die Machthaber öffentlichen und politischen Widerspruch immer stärker ein.

In einem solchen System werden Sanktionen häufig durch Verwaltungsentscheidungen ohne Gerichtsverfahren verhängt, besonders in Zeiten, in denen die Machthaber Unruhen und Kontrollverlust fürchten.

Das Kominform und die Kominform-Resolution (1948)

Das Kominform (in Jugoslawien oft auch Informbiro, „Informbüro“, genannt) wurde 1947 als internationale Organisation zur Koordinierung der Tätigkeit

kommunistischer Parteien gegründet. Ihm gehörten die Parteien der Sowjetunion (UdSSR), Jugoslawiens, Bulgariens, Rumäniens, Ungarns, Polens, der Tschechoslowakei, Frankreichs und Italiens an. Die erste Tagung nach der Gründung fand in Belgrad statt.

Die Kominform-Resolution vom 28. Juni 1948 verurteilte die Führung der KPJ öffentlich und markierte den Beginn des Bruchs Jugoslawiens mit der UdSSR sowie seinen Ausschluss aus dem Kominform. Die albanische kommunistische Partei unterstützte die Verurteilung Jugoslawiens, obwohl sie nicht Mitglied des Kominform war.

Was die Resolution innerhalb Jugoslawiens bedeutete

Die Kominform-Resolution warf der Führung der KPJ vor, von der „richtigen Linie“ des Kommunismus abzuweichen, und rief die Parteimitglieder auf, die jugoslawische Parteiführung abzusetzen.

Die Resolution machte den Konflikt mit der UdSSR, der schon vor ihrer Verabschiedung begonnen hatte, öffentlich und verschärfte ihn weiter. Im Inneren des Landes öffnete sie politischer Verfolgung den Weg, denn jeder Widerspruch von Bürgern gegen die Staatspolitik wurde immer häufiger als Illoyalität gegenüber Jugoslawien ausgelegt.

Hinter dieser Politik stand die Furcht, die UdSSR könnte einen Krieg gegen Jugoslawien beginnen – direkt oder über ihre Verbündeten, also die übrigen Mitglieder des Kominform.

Das Verhältnis zwischen Jugoslawien und der Sowjetunion vor dem Bruch

Nach dem Zweiten Weltkrieg orientierte sich Jugoslawien weitgehend an der Sowjetunion und arbeitete mit den im Kominform zusammengeschlossenen kommunistischen Parteien zusammen, war zugleich aber bestrebt, seine Entscheidungen eigenständig zu treffen.

Je stärker dieses Streben nach Unabhängigkeit wurde, desto mehr wuchsen auch die Spannungen – was 1948 schließlich zum offenen Konflikt führte.



Ein öffentlicher Umzug mit Porträts von Führern. Vor dem Bruch war Stalins Bild Teil der offiziellen jugoslawischen Ikonografie.

Folgen des Bruchs: Isolation und innere Repression

Nach der Resolution war Jugoslawien unter den kommunistischen Staaten und Parteien isoliert. Die Machthaber verstärkten die Grenzkontrollen, die politische Führung fühlte sich bedroht, und immer nachdrücklicher wurde die vollständige politische Einheit der Bürger eingefordert.

In diesem Klima setzten Wellen von Verhaftungen und Parteiausschlüssen ein – sowohl gegen Mitglieder, die sich offen gegen den Bruch mit der

UdSSR stellten, als auch gegen jene, die solcher Ansichten lediglich verdächtigt wurden.

Bald beginnt die UDBA, eine wachsende Zahl von Menschen festzunehmen; viele von ihnen landeten in Haft oder in Zwangsarbeit. Wie viele Personen davon betroffen waren, wird von Quelle zu Quelle unterschiedlich angegeben.

Die Logik der „Treue“

Der Bruch schafft ein Klima, in dem vom Einzelnen eine klare und öffentliche Verurteilung der Kominform-Resolution verlangt wird.

“

Jede Kritik am Regime, jeder Witz, ja sogar
Schweigen in Versammlungen konnte als
Zeichen von Unzuverlässigkeit gedeutet werden.

DIE LOGIK DER „TREUE“ NACH 1948

Treue wird zum Maßstab politischer Eignung – mit Folgen für Arbeitsplatz, Stellung und Freiheit.

Der Weg zum Lagersystem (1949)

Die Verhaftungen von Personen, die als „Kominformisten“ abgestempelt wurden, begannen bereits 1948; die Gefangenen wurden zunächst in bestehenden Gefängnissen untergebracht. Als der Konflikt mit der UdSSR andauerte und die Zahl der Inhaftierten wuchs, wurden im Juli 1949 im Geheimen mehrere Lager eröffnet, etwa auf Goli otok in der Adria und in Ramskirit nahe der rumänischen Grenze.

1945	Errichtung der Einparteienherrschaft
1946	Ausbau des Staatsapparats und der Sicherheitsdienste
1947	Gründung des Kominform (Informbüro)
1948	Kominform-Resolution und Verurteilung Jugoslawiens
1949	Eröffnung des Lagers auf Goli otok
1950–1953	Koreakrieg und verschärfte innere Überwachung in Jugoslawien
1953	Tod Josef Stalins und Wandel des internationalen Klimas
1955	Beginn der Wiederannäherung zwischen Jugoslawien und der Sowjetunion
1956	Goli otok ist kein Kominformisten-Lager mehr und wird zum Gefängnis für strafrechtlich Verfolgte
1958	Besuch des sowjetischen Regierungschefs Nikita Chruschtschow und Normalisierung der Beziehungen

CHRONOLOGIE DER SCHLÜSSELJAHRE

Von der Einparteienherrschaft bis zur Schließung des Kominformisten-Lagers.

BEGRIFFE

KPJ	Kommunistische Partei Jugoslawiens (Komunistička partija Jugoslavije).
OZNA	Abteilung für den Schutz des Volkes (Odjeljenje za zaštitu naroda) – jugoslawischer Sicherheits- und Nachrichtendienst, im Zweiten Weltkrieg gegründet, Vorläufer der UDBA.

UDBA

Verwaltung für Staatssicherheit (Uprava državne bezbednosti) – jugoslawische politische Geheimpolizei, zuständig für die Überwachung und Verfolgung tatsächlicher oder vermeintlicher Gegner des Regimes.

Koreakrieg

Konflikt 1950–1953, in dem Nordkorea mit Unterstützung Chinas gegen Südkorea Krieg führte, das von Truppen der Vereinten Nationen unter Führung der USA unterstützt wurde. Für Jugoslawien, das sich bereits von der UdSSR gelöst hatte, verschärfte der Krieg die Spaltungen des Kalten Krieges zusätzlich und beschleunigte die Hinwendung zur Politik der Blockfreiheit.

**Josef Wissarionowitsch
Stalin**

Sowjetischer kommunistischer Führer und Diktator, der die Sowjetunion von 1924 (nach Lenins Tod) bis zu seinem eigenen Tod 1953 beherrschte.

Die Gründung des Lagers



Politischer Rahmen (1948–1949)

Nach dem Bruch mit dem Kominform (Informbüro) wählte der Sicherheitsapparat Goli otok als Standort des wichtigsten Arbeitslagers: unbewohnt, abseits der wichtigen Schifffahrts- und Verkehrswege, mit natürlichen Hindernissen, die eine Flucht erschwerten, Ankunft und Versorgung über das Meer aber ermöglichten.

Goli otok erwies sich als ein Standort, der den Anforderungen der UDBA entsprach, denn er verband extreme Abgeschiedenheit mit der Möglichkeit ständiger Überwachung und regelmäßiger Versorgung über das Meer.

Die Auswahl des Standorts (Frühjahr 1949)

Anfang 1949 erkundeten Erkundungstrupps systematisch die nördliche Adria, insbesondere das Gebiet zwischen Rab und Krk.

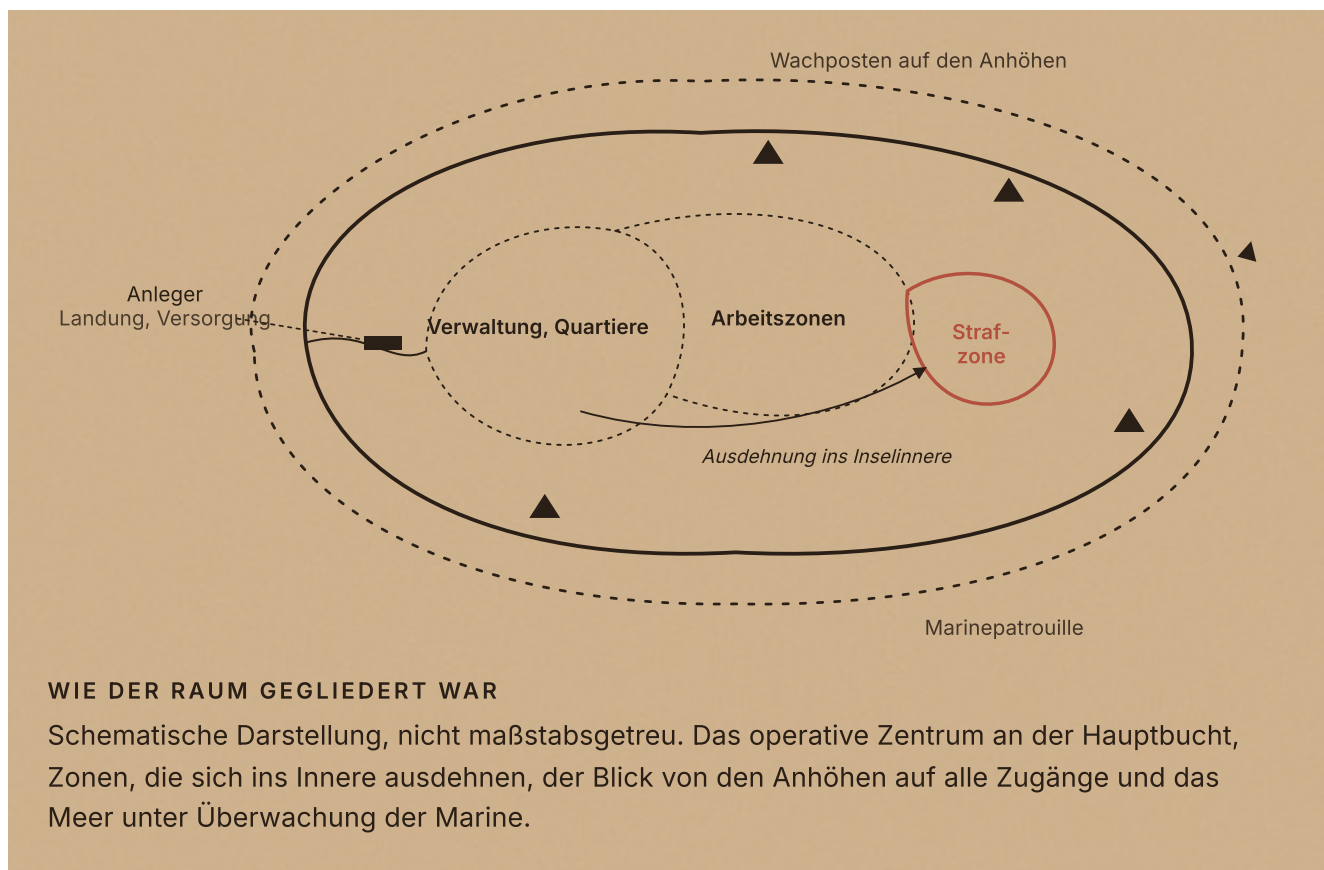
Goli otok stach heraus, weil die Insel die Sicherheitskriterien am konsequentesten erfüllte: völlige Unbewohntheit, Buchten, die sich für unauffälliges Anlanden und die Versorgung eigneten, ein Gelände, das die

Überwachung erleichterte, und eine Lage, die es erlaubte, den Ort dem Blick der Öffentlichkeit zu entziehen.

Sicherheits- und raumbezogene Gründe für die Wahl

Das kahle, felsige Gelände mit spärlicher Vegetation bedeutete gute Übersicht und wenig natürliche Deckung. Die Buchten ermöglichten eine unauffällige Ankunft und die fortlaufende Versorgung vom Festland aus.

Die Kontrolle der umliegenden Gewässer war einfacher, da die Marine Zugänge und Verkehr überwachen konnte. Der schwierige Zugang und die Abgeschiedenheit trennten die Häftlinge zusätzlich von der einheimischen Bevölkerung.



Vorbereitung des Lagers vor der Ankunft der Häftlinge (Juni–Juli 1949)

Die ersten Lagergebäude wurden vor der Ankunft der ersten politischen Häftlinge im Juli 1949 errichtet. Die Arbeiten führten Gefangene aus

Strafanstalten auf dem Festland aus, die mit dem Kominform nichts zu tun hatten.

In der ersten Phase wurden provisorische Unterkünfte- und Versorgungsgebäude errichtet. Zaun, Wachposten und Beleuchtung wurden installiert, und innerhalb des Lagers wurden einfache Wege und Durchgänge angelegt. Nach Abschluss der Arbeiten wurden diese Gefangenen in ihre Stammanstalten zurückgebracht und begegneten den neu eintreffenden „Ibeovci“ (Kominformisten) nicht.

Frühe Anlage und Ausbau des Systems

Das operative Zentrum wurde wegen Anlandung, Versorgung und Verkehrskontrolle an der Hauptbucht eingerichtet. Mit der wachsenden Zahl der Häftlinge dehnte sich der Komplex ins Inselinnere aus, gegliedert in getrennte Zonen: Verwaltung, Unterkunft, Arbeit und Strafe.

Die Anlage war von Anfang an so angelegt, dass sich alles leicht überwachen ließ: mit vielen Stellen, von denen aus die Umgebung einzusehen war, und klar festgelegten Bewegungswegen, die eine Flucht erschwerten und spontane Kontakte einschränkten.

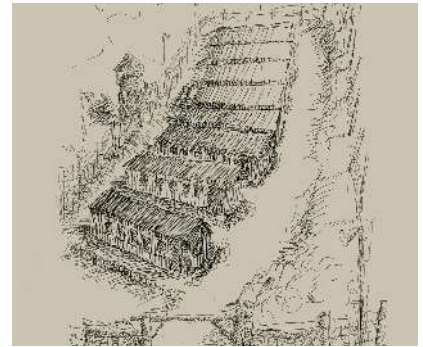
ZEICHNUNGEN DES LAGERS AUS DEM ARCHIV DES VEREINS



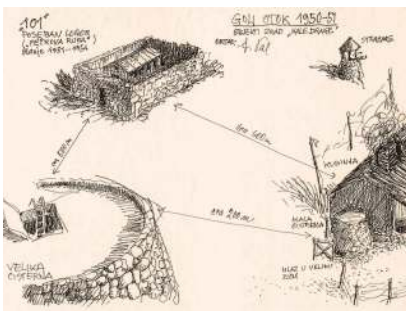
Zeichnung des Lagers mit Beschriftung einzelner Gebäude.



Umzäuntes Gelände mit Baracken an einem Hang.



Baracke hinter einem Drahtzaun.



Zeichnung mit Szenen und handschriftlichen Notizen.

„Peters Loch“ als die am stärksten isolierte Zone

Im Inneren der Insel liegt eine Grube, die „Peters Loch“ (Petrova rupa) genannt wurde. Dort wurden ehemalige hohe Kader der KPJ festgehalten, die wegen ihrer Zustimmung zur Kominform-Resolution verurteilt worden waren. Wegen ihrer abgesonderten Lage und kontrollierten Zugänge wurde sie zur strengsten Strafzone, mit einem Grad an Isolation, der über die übliche Lagerüberwachung hinausging. Mehr dazu im Kapitel Ein geheimes Lager im Lager.

Die Rolle der Akteure und der Leitungsrahmen

Die politische Entscheidung wurde von der Staats- und Parteiführung getragen. Die operative Leitung lag bei den Sicherheitsstrukturen (UDBA) auf Bundes- und Republiksebene, unterstützt durch Arbeit vor Ort und Offiziere, die mit der Errichtung des Regimes am Standort beauftragt waren.

“

Der Standort wurde so gewählt und gestaltet, dass er größtmögliche Überwachung, geringstmögliche Sichtbarkeit und eine ununterbrochene logistische Versorgung erlaubte.

DARIN STIMMEN DIE QUELLEN ÜBEREIN

Auch wenn Zeugenaussagen in Einzelheiten voneinander abweichen können, stimmen die Quellen im Wesentlichen überein.

BEGRIFFE

Kominform (Informbüro)	In Jugoslawien umgangssprachlich „Informbiro“ genannt – internationale Organisation kommunistischer Parteien, 1947 zur politischen Koordinierung unter Führung der UdSSR gegründet.
UDBA	Verwaltung für Staatssicherheit (Uprava državne bezbednosti) – jugoslawische politische Geheimpolizei, zuständig für die Überwachung und Verfolgung tatsächlicher oder vermeintlicher Gegner des Regimes.
KPJ	Kommunistische Partei Jugoslawiens (Komunistička partija Jugoslavije).
Kominform-Resolution	Politischer Beschluss des Kominform von 1948, in dem Jugoslawien vorgeworfen wurde, vom sowjetischen Sozialismusmodell abzuweichen; er führte zum Bruch mit der UdSSR und zum Beginn politischer Verfolgung im Land.

Warum das Regime auf Goli otok weder verfassungsmäßig noch rechtmäßig war



Eine rechtliche Bewertung von Goli otok erfordert eine wichtige Unterscheidung: Nicht alle Häftlinge wurden auf dieselbe Weise bestraft. Es gab zwei grundlegende Formen der Verhängung von Strafen und des Freiheitsentzugs.

1. Verwaltungsstrafe

Der größere Teil der Lagerhäftlinge wurde auf dem Verwaltungsweg nach Goli otok geschickt – durch Entscheidungen des Sicherheitsapparats, ohne ordentliches Gerichtsurteil und ohne wirksamen Rechtsbehelf.

In diesen Fällen liegt das Kernproblem nicht nur im repressiven Charakter des Systems, sondern darin, dass grundlegende rechtliche Garantien fehlten:

- über den Freiheitsentzug entschied nicht ein Gericht, sondern die UDBA
- es gab keine tatsächliche Möglichkeit der Verteidigung
- es gab keinen wirksamen Rechtsbehelf
- das Regime handelte in sehr vielen Fällen geheim und außerhalb öffentlicher Kontrolle

Deshalb stand die Einweisung nach Goli otok auf dem Verwaltungsweg in schwerwiegendem Widerspruch zu den Grundsätzen der Gesetzmäßigkeit, der Rechtssicherheit und des gerichtlichen Rechtsschutzes.

2. Verfahren vor einem Militärgericht

Ein anderer Teil der Häftlinge, vor allem militärische Kader und hohe Offiziere der Jugoslawischen Armee (JNA), wurde formal vor Militärgerichten angeklagt.

Das bedeutet, dass es in diesen Fällen die rechtliche Form eines Prozesses gab; das allein bedeutet jedoch weder, dass das Verfahren rechtmäßig, noch, dass es fair war. Zeugenaussagen und Archivmaterial deuten darauf hin, dass viele dieser Prozesse Merkmale politisch gelenkter oder inszenierter Verfahren trugen.

Bei dieser Gruppe von Häftlingen lautet die zentrale Rechtsfrage nicht nur, ob ein Urteil vorlag, sondern:

- War das Gericht tatsächlich unabhängig?
- War die Verteidigung wirksam?
- Waren die Anklagen durch Beweise gestützt?
- War das Verfahren politisch inszeniert?

Zwei Formen der Bestrafung, zwei unterschiedliche Rechtsprobleme

Diese beiden Formen der Repression sollten rechtlich nicht gleichgesetzt werden. Bei der Verwaltungsstrafe ist das Hauptproblem das Fehlen gerichtlichen Rechtsschutzes. Beim Verfahren vor einem Militärgericht sind die Hauptprobleme die Rechtmäßigkeit des Verfahrens, die Unabhängigkeit des Gerichts und die tatsächliche Beweisgrundlage.

Mit anderen Worten:

- **Verwaltungsstrafe** bedeutet Bestrafung ohne ordentliche gerichtliche Kontrolle

- **Militärprozess** bedeutet, dass es ein formales Verfahren gab, an dessen Fairness jedoch ernsthafte Zweifel bestehen

Die Verwaltungsstrafe der Besserungsarbeit als Mittel politischer Umerziehung

Die Kominform-Resolution wurde am **28. Juni 1948** veröffentlicht. Kurz darauf, am **18. Oktober 1948**, wurde Artikel 6 des Grundgesetzes über Ordnungswidrigkeiten ergänzt und damit die Strafe der **gesellschaftlich nützlichen Arbeit bzw. Besserungsarbeit** verlängert.

Gerade auf der Grundlage dieses gesetzlichen Rahmens wurde eine große Zahl von Menschen verhaftet und mit der Einweisung nach Goli otok bestraft. Dragan Marković schreibt:

„Andere wurden mit der Verwaltungsstrafe der Besserungsarbeit bestraft, nach dem ‚Grundgesetz über Ordnungswidrigkeiten‘ (erlassen im ‚Amtsblatt der FNRJ‘, Nr. 107 vom 17.12.1947) und den Änderungen und Ergänzungen dieses Gesetzes (im ‚Amtsbl. FNRJ‘, Nr. 87 vom 18.10.1948). Art. 1 dieses Gesetzes lautet: ‚Ordnungswidrigkeiten sind Verletzungen der Rechtsordnung, die durch Vorschriften der Staatsorgane der FNRJ und der Volksrepubliken festgelegt sind und für die wegen ihrer geringfügigen gesellschaftlichen Gefährlichkeit eine Verw.-Strafe vorgesehen ist.‘ Art. 6 dieses Gesetzes bestimmt das Maß der Verwaltungsstrafe: ‚Besserungsarbeit‘.“

Dragan Marković, 1990, S. 453

Gerade an dieser Formulierung zeigt sich das rechtliche Paradox des Systems: Ein Instrument, das formal für Taten von **„geringfügiger gesellschaftlicher Gefährlichkeit“** vorgesehen war, wurde in der politischen Praxis zu einem Mechanismus der **Beseitigung, Isolierung und Umerziehung tatsächlicher oder vermeintlicher Gegner des Regimes**.

Damit verlor die Verwaltungsstrafe der Besserungsarbeit den Charakter einer gewöhnlichen Ordnungsstrafe und wurde zu einem Instrument politischer Repression unter der Kontrolle des Sicherheitsapparats.

Das verfassungsrechtliche Minimum: was das damalige System garantieren musste

Der Verfassungsrahmen der FNRJ von 1946 ging beim Freiheitsentzug von mindestens drei Anforderungen aus:

LEGALITÄT

- Es muss eine klare gesetzliche Grundlage geben.

PUBLIZITÄT

- Die Vorschriften müssen vor ihrer Anwendung öffentlich bekannt gemacht werden.

GERICHTLICHE KONTROLLE

- Es muss eine Gerichtsentscheidung oder zumindest eine wirksame rechtliche Kontrolle geben, mit der Möglichkeit der Verteidigung und eines Rechtsbehelfs.

DREI VERFASSUNGSGARANTIEN

Verfassung der FNRJ von 1946.

“

Über den Freiheitsentzug entschied der Sicherheitsapparat, nicht ein Gericht. Die Inhaftierten hatten keinen tatsächlichen Zugang zu ihrer Akte, zu einem Verteidiger oder zu einer wirksamen Beschwerde.

IN SEHR VIELEN EINWEISUNGEN AUF DEM VERWALTUNGSWEG FEHLTEN DIE GARANTIEN

Das völkerrechtliche Problem: was schon damals umstritten war

Goli otok war auch aus völkerrechtlicher Sicht problematisch. Maßgeblich waren die Charta der Vereinten Nationen, die Jugoslawien am 19. Oktober 1945

ratifizierte, das IAO/ILO-Übereinkommen Nr. 29 über Zwangsarbeit, das Jugoslawien am 4. März 1933 ratifizierte, sowie die vier Genfer Konventionen von 1949, die Jugoslawien am 21. April 1950 ratifizierte. Geheime Internierung ohne Gerichtsentscheidung, Zwangsarbeit ohne Urteil und unmenschliche Behandlung der Häftlinge waren daher mit den Standards, die diese Dokumente bereits gesetzt hatten, kaum vereinbar.

Drei zentrale Rechtsfragen

Betrachtet man Goli otok aus rechtlicher Sicht, stellen sich drei grundlegende Fragen:

1. **Gab es eine vorab erlassene und öffentlich bekannt gemachte gesetzliche Grundlage** für ein besonderes Regime der Internierung und Zwangsarbeit?
2. **Gab es eine gerichtliche Kontrolle und einen wirksamen Rechtsbehelf** für Personen, denen die Freiheit entzogen wurde?
3. **War eine solche Praxis mit den internationalen Mindeststandards des Schutzes vereinbar**, die der Staat schon damals anerkannte?

Die Einweisung nach Goli otok auf dem Verwaltungsweg und die damit verbundene Zwangsarbeit bestehen keine dieser drei Prüfungen. Bei formalen Militärverfahren liegt das Problem nicht allein im Vorhandensein eines Verfahrens, sondern in der Frage, ob der Prozess tatsächlich fair war und ob die Anklagen wirklich bewiesen wurden.

FOTOGRAFIEEN



In Stein gemeißelte Inschrift.



Bearbeiteter Stein auf der Insel.



Pfad über kahlen Karst.

BEGRIFFE

UDBA	Verwaltung für Staatssicherheit (Uprava državne bezbednosti) – jugoslawische politische Geheimpolizei, zuständig für die Überwachung und Verfolgung tatsächlicher oder vermeintlicher Gegner des Regimes.
Rechtsbehelf	Vorgeschriebenes Mittel (z. B. Beschwerde oder Klage), mit dem die Überprüfung und Änderung oder Aufhebung einer Entscheidung der zuständigen Behörde beantragt wird.
JNA	Jugoslawische Volksarmee (Jugoslavenska narodna armija) – offizielle Bezeichnung der Streitkräfte Jugoslawiens.
FNRJ	Föderative Volksrepublik Jugoslawien (Federativna Narodna Republika Jugoslavija) – offizieller Name Jugoslawiens ab 1946; 1963 umbenannt in SFRJ (Sozialistische Föderative Republik Jugoslawien).
Volksrepubliken	Die Republiken der damaligen jugoslawischen Föderation: Kroatien, Slowenien, Bosnien und Herzegowina, Serbien, Montenegro und Mazedonien. Zu Serbien gehörten die Autonome Provinz Vojvodina und das Autonome Gebiet Kosovo und Metohija (später Provinz).
IAO/ILO-Übereinkommen Nr. 29	Übereinkommen der Internationalen Arbeitsorganisation über Zwangsarbeit. Jugoslawien ratifizierte es am 4. März 1933 (als Königreich Jugoslawien); internationale Verpflichtungen bestehen in der Regel auch in späteren Staatsformen fort, einschließlich des kommunistischen Jugoslawiens.

Wer die „Ibeovci“ waren und warum Menschen ins Lager kamen



1. Der offizielle Grund: „Ibeovac“ = Anhänger des Informbiro (IB)

Nach der Kominform-Resolution vom 28. Juni 1948 beschloss die Führung der KPJ, alle zu isolieren, die sie für der Sowjetunion zugeneigt hielt.

Archivmaterial und Analysen von Akten der UDBA zeigen, dass der Begriff „Ibeovac“ (Plural „Ibeovci“, Kominformisten) oft sehr dehnbar definiert wurde: als „Anhänger Stalins“, „Informbiroist“, „Kominformist“ und Ähnliches. Da sich die Beziehungen zur UdSSR nach der Veröffentlichung der Kominform-Resolution 1948 weiter verschärften und die Feindseligkeit auch im folgenden Jahr 1949 nicht nachließ, wurden immer mehr Menschen „wegen IB“ inhaftiert und bestraft.

2. Was genügte in der Praxis, damit jemand ins Lager kam?

Den Akten der UDBA und den Aussagen der Bestraften zufolge **waren ernsthaftere Gründe wie diese in der Praxis selten:**

- Zusammenarbeit mit sowjetischen Nachrichtendiensten

- Verfassen oder Unterzeichnen von Briefen zugunsten des Kominform
- Beteiligung an illegalen Gruppen (z. B. „Bolschewistische Fraktion der KPJ“, „Neue KPJ“ usw.)
- Verbreitung von Flugblättern oder Organisation von Treffen zugunsten der UdSSR

“

In der Mehrzahl der Fälle „genügten“ auch Handlungen, die nicht nachweislich mit politischer Tätigkeit verbunden sein mussten.

AUS AKTEN DER UDBA UND AUSSAGEN DER BESTRAFTEN

- **Äußerungsdelikte und Kritik am Regime**, darunter Kritik an Titos Politik gegenüber der UdSSR, Ablehnung der antisowjetischen Propaganda in Jugoslawien sowie offene Unzufriedenheit mit der Parteibürokratie und den Privilegien der Führung
- **Kritik an wirtschaftlichen Maßnahmen und am Lebensstandard** – Klagen über Versorgungsmängel und die schwierige wirtschaftliche Lage konnten als „Unterstützung der Kominform-Resolution“ ausgelegt werden, besonders in ärmeren Gegenden
- **Hören des „falschen“ Radios** – schon das bloße Hören von Rundfunksendern der Kominform-Länder (z. B. Radio Moskau) konnte in Dokumenten der UDBA als Zustimmung zur sowjetischen oder Kominform-Propaganda gelesen werden
- **„Nörgelei“ und zweifelhafte Loyalität** – unzureichende Verurteilung der Sowjetunion oder der Parteien, die die Resolution unterzeichnet hatten, öffentliche Zustimmung zur Resolution oder zu Teilen davon, Schweigen in Parteiversammlungen oder eine neutrale Haltung, Hilfe für die Familie eines bereits verurteilten Kominformisten
- **biografische „Schuld“** – alte Kommunisten mit Verbindungen zur UdSSR (Teilnehmer der Oktoberrevolution, Spanienkämpfer, Kommunisten aus der Vorkriegszeit), Menschen, die in Ländern gelebt oder studiert hatten, deren

Parteien die Resolution unterzeichnet hatten, Menschen mit Ehepartnern aus diesen Ländern oder deren Ehepartner bereits „wegen IB“ beschuldigt worden waren, Beamte im auswärtigen Dienst – oft verhaftet, weil man sie für potenzielle „Stalin-Kader“ für den Fall von Titos Sturz hielt

- **Denunziationen, persönliche Rache und lokale Kampagnen** – das System stützte sich auf ein Netz von Spitzeln; anonyme Anzeigen, Nachbarschaftsfeindschaften und innerkommunistische Abrechnungen landeten in Berichten der UDBA und konnten zur Verhaftung führen

3. Wer waren diese Menschen – nach gesellschaftlichen Schichten?

Die Schätzungen zur Zahl der Lagerhäftlinge unterscheiden sich je nach Definition. In der Forschung wird angegeben, dass etwa 13.000 Personen das Lager auf Goli otok durchliefen (1949–1956), während die Zahl derer, die anderswo überwacht oder festgehalten wurden, deutlich höher war.

≈ 13.000

Personen durchliefen das Lager auf Goli otok, 1949–1956

Analysen der Akten zufolge:

- war die Mehrheit Mitglied der KPJ – von einfachen Parteimitgliedern bis zu hohen Funktionären
- stellten Veteranen des NOB und Offiziere der JNA einen großen Teil
- waren unter den Verhafteten Arbeiter, Bauern, Intellektuelle, Studenten und Oberschüler
- bildeten Frauen eine eigene Gruppe – hohe Funktionärinnen im Nachkriegsjugoslawien oder Frauen, die auf die genannten Weisen mit der Kominform-Resolution in Verbindung gebracht wurden, sowie Frauen, die als Ehefrauen oder Angehörige von Kominformisten inhaftiert wurden

4. Wie sah das für den Einzelnen konkret aus?

Der typische Weg verlief folgendermaßen:

- 1 Jemand meldet eine Äußerung, eine Haltung oder eine Verbindung zu einer „kominformistischen“ Gruppe.

Die UDBA ging meist davon aus, dass sich Kominformisten in Gruppen zusammenschlossen.

- 2 Die UDBA verhaftet die Person und führt die Ermittlungen im Untersuchungsgefängnis.

- 3 Die Ermittlungen haben zwei Ziele: dass die Person unter starkem Druck „kominformistische Tätigkeit“ gesteht und dass sie andere verrät. Mitstreiter, Sympathisanten, „Radiohörer“.

- 4 Es folgt ein Prozess vor einem Militärgericht (bei hohen Offizieren der JNA) oder die Verhängung einer Verwaltungsstrafe „gesellschaftlich nützlicher Arbeit“ – die Internierung in einem Lager.

- 5 Vor der Internierung durchlaufen fast alle Sonderabteilungen regulärer Gefängnisse.

Z. B. das ehemalige Gefängnis in der Petrinjska-Straße in Zagreb oder Zabela in Požarevac.

- 6 Transport in das Lagersystem – das größte ist das von Goli otok und Sveti Grgur.

VON DER ANZEIGE BIS ZUM LAGER

Der typische Weg eines Einzelnen nach Akten und Zeugenaussagen.

FOTOGRAFIEN



Gemeißelte Inschrift mit Jahreszahl.



In Beton geritzte Inschrift.

BEGRIFFE

KPJ	Kommunistische Partei Jugoslawiens (Komunistička partija Jugoslavije).
UDBA	Verwaltung für Staatssicherheit (Uprava državne bezbednosti) – jugoslawische politische Geheimpolizei, zuständig für die Überwachung und Verfolgung tatsächlicher oder vermeintlicher Gegner des Regimes.
Josef Wissarionowitsch Stalin	Sowjetischer kommunistischer Führer und Diktator, der die Sowjetunion von 1924 (nach Lenins Tod) bis zu seinem eigenen Tod 1953 beherrschte.
Kominform-Resolution	Politischer Beschluss des Kominform von 1948, in dem Jugoslawien vorgeworfen wurde, vom sowjetischen Sozialismusmodell abzuweichen; er führte zum Bruch mit der UdSSR und zum Beginn politischer Verfolgung im Land.
Kominform-Länder	Sozialistische Staaten unter sowjetischem Einfluss (Bulgarien, Rumänien, Ungarn, Polen und die Tschechoslowakei), die das Kominform bildeten. Jugoslawien war bis zu seinem Ausschluss 1948 Mitglied.

Oktoberrevolution	Machtübernahme der Bolschewiki in Russland 1917 und Beginn des Sowjetstaates. Ein Teil der Südslawen befand sich damals als Kriegsgefangene oder Arbeiter in Russland, und einige nahmen an der Revolution teil oder dienten in der Roten Armee.
Spanischer Bürgerkrieg	Krieg 1936–1939 zwischen der Republik und den Nationalisten unter General Francisco Franco, der nach seinem Sieg eine Diktatur errichtete. Freiwillige aus Jugoslawien („Spanienkämpfer“) kämpften vor allem in den Internationalen Brigaden auf der Seite der Republik.
NOB	Volksbefreiungskampf (Narodnooslobodilačka borba) – der Partisanenwiderstand und bewaffnete Kampf gegen die Besatzer und ihre Kollaborateure in Jugoslawien 1941–1945 unter Führung der KPJ.
JNA	Jugoslawische Volksarmee (Jugoslavenska narodna armija) – offizielle Bezeichnung der Streitkräfte Jugoslawiens.

Das Männerlager auf Goli otok (1949–1956)



Von 1949 bis 1956 treffen auf der Insel Transporte von Männern aus allen Teilen des damaligen Jugoslawiens ein. Das Lager war ein geschlossenes System der Isolation unter der Kontrolle des Sicherheitsapparats, mit klar festgelegten Regeln für Verhalten, Bewegung und Alltag.

Die meisten Häftlinge kommen aus Serbien und Montenegro, gefolgt von Kroatien sowie Slowenien und den übrigen Republiken. Das Männerlager war der größte und am längsten bestehende Lagerteil in der Zeit der Kominformisten-Lager (1949–1956).

Lagerrhythmus und Organisation des Alltags

Die Bedingungen änderten sich je nach Jahr und Abteilung, doch der grundlegende Tagesablauf war ähnlich. Der Tag begann mit frühem Wecken und Zählappell, setzte sich mit Antreten und Einteilung in Arbeitsgruppen fort und endete mit abendlichen Pflichten in den Pavillons und der Nachtruhe unter ständiger Überwachung.

① Frühes Wecken und Zählappell

|
② Antreten und Einteilung in Arbeitsgruppen

|
③ **Zwangsarbeit**
Steinbruch, Bauarbeiten, Lastentragen – unter Aufsicht und mit Leistungskontrolle.

|
④ Abendliche Pflichten in den Pavillons
Konferenzen, „politische Stunde“.

|
⑤ Nachtruhe unter ständiger Überwachung

EIN TAG IM LAGER

Der grundlegende Ablauf, über alle Lagerjahre hinweg ähnlich.

Die Häftlinge waren in Arbeitsbrigaden, Abteilungen und Pavillons eingeteilt. Diese Einteilung ermöglichte die Erfüllung der täglichen Pflichten und die Kontrolle des inneren Lagerlebens.

Das Lager funktionierte als geschlossenes System, in dem Regeln und Verhaltensbewertungen unmittelbar über die Stellung der Häftlinge und ihre Haftbedingungen entschieden.

Umerziehung auf Goli otok: Gewalt als Methode der Loyalität

Die politische „Umerziehung“ auf Goli otok war kein Bildungsprozess, sondern ein System kontrollierter Gewalt. Stellung, Haftdauer, Art der Arbeit und Überlebenschancen eines Häftlings hingen oft davon ab, ob er bereit war, sich öffentlich von seiner „kominformistischen“ Schuld loszusagen und Loyalität gegenüber der Parteiführung zu demonstrieren.

Zu den Mechanismen gehörten körperliche Folter, rituelle Demütigung, erzwungene kollektive Aggression, eine streng überwachte Hierarchie unter

den Gefangenen sowie Arbeits- und Witterungsbedingungen als dauerhafte Form der Strafe. Das System war so angelegt, dass die Gewalt als „innere“ Angelegenheit des „Kollektivs“ erschien, während die eigentliche Kontrolle und Steuerung über die Machtstruktur aufrechterhalten wurde.

Zwangsarbeit als fester Bestandteil des Regimes

Zwangsarbeit war eine ständige Pflicht. Sie umfasste schwere körperliche Arbeiten und Aufgaben im Zusammenhang mit Unterhalt und Betrieb des Lagersystems sowie die Arbeit in Steinbrüchen in allen Lagern des Goli-otok-Netzes, von denen einige auch auf dem Festland lagen.

Der Steinbruch auf Goli otok produzierte durch schwere Zwangsarbeit der Häftlinge große Mengen Schotter, mit dem außerhalb des Lagers öffentliche Gebäude, Betriebe und Handwerksbetriebe beliefert wurden, sowohl auf Republiksebene als auch international. Das bedeutet, dass die UDBA die Arbeit am Stein nicht nur als „umerzieherische“ Form der Zwangsarbeit definierte, sondern zugleich Gewinn erzielte – in Dinar, der Währung des früheren Jugoslawiens, und in Devisen.

Die Arbeit war zugleich Teil der Disziplin: Über Pflichten, Arbeitstempo und Leistungskontrollen wurde die Überwachung des Alltags aufrechterhalten.

Den Lageralltag veränderte auch die **bosnische Gruppe** – eine Gruppe von Häftlingen, die **in der zweiten Julihälfte 1949**, etwa einen Monat nach den ersten Transporten, auf Goli otok eintraf. Quellen zufolge wurde sie im **CEZABiH (Zentralgefängnis von Bosnien und Herzegowina)** zusammengestellt und von der UDBA als Mechanismus zur Ausübung von Druck auf andere eingesetzt, verbunden mit der Einführung neuer Foltermethoden.

Die Mechanismen der politischen „Umerziehung“, der Hierarchie und der Gewalt werden im Kapitel Umerziehung auf Goli otok: Gewalt als Methode der Loyalität ausführlicher behandelt.



Fundamente verschwundener Gebäude auf dem früheren Lagergelände.

Ausbau des Systems und Schließung des Lagers

Mit der wachsenden Zahl der Internierten dehnte sich das System aus und wurde in mehrere Zonen und Arbeitsstätten gegliedert. Neben den Hauptteilen des Lagers gab es abgesonderte Arbeits- und Unterbringungsorte, teils mit besonderem Regime, aber innerhalb desselben Lagerrahmens.

Nach 1953 sinkt mit dem Wandel der Beziehungen zwischen Jugoslawien und der UdSSR die Zahl neuer Verhaftungen; ein Teil der Häftlinge kommt frei oder wird verlegt. Einzelne Teile des Systems werden nach und nach geschlossen oder umgenutzt, und das Regime nähert sich immer mehr dem Modell eines Gefängnisses mit weniger politisch gekennzeichneten Häftlingen an.

FOTOGRAFIEN



Steinstufen auf dem
Lagergelände.



Eingestürztes Steingebäude.



Betonfundament einer
verschwundenen Baracke.



Mauerreste an einem Hang.



Gebäude mit Vorbau auf einer
Stützmauer aus Stein.



Blick von Goli otok auf die
umliegenden Inseln.

BEGRIFFE

UDBA

Verwaltung für Staatssicherheit (Uprava državne bezbednosti) – jugoslawische politische Geheimpolizei, zuständig für die Überwachung und Verfolgung tatsächlicher oder vermeintlicher Gegner des Regimes.

Das Frauenlager für Kominformistinnen (1949–1956)



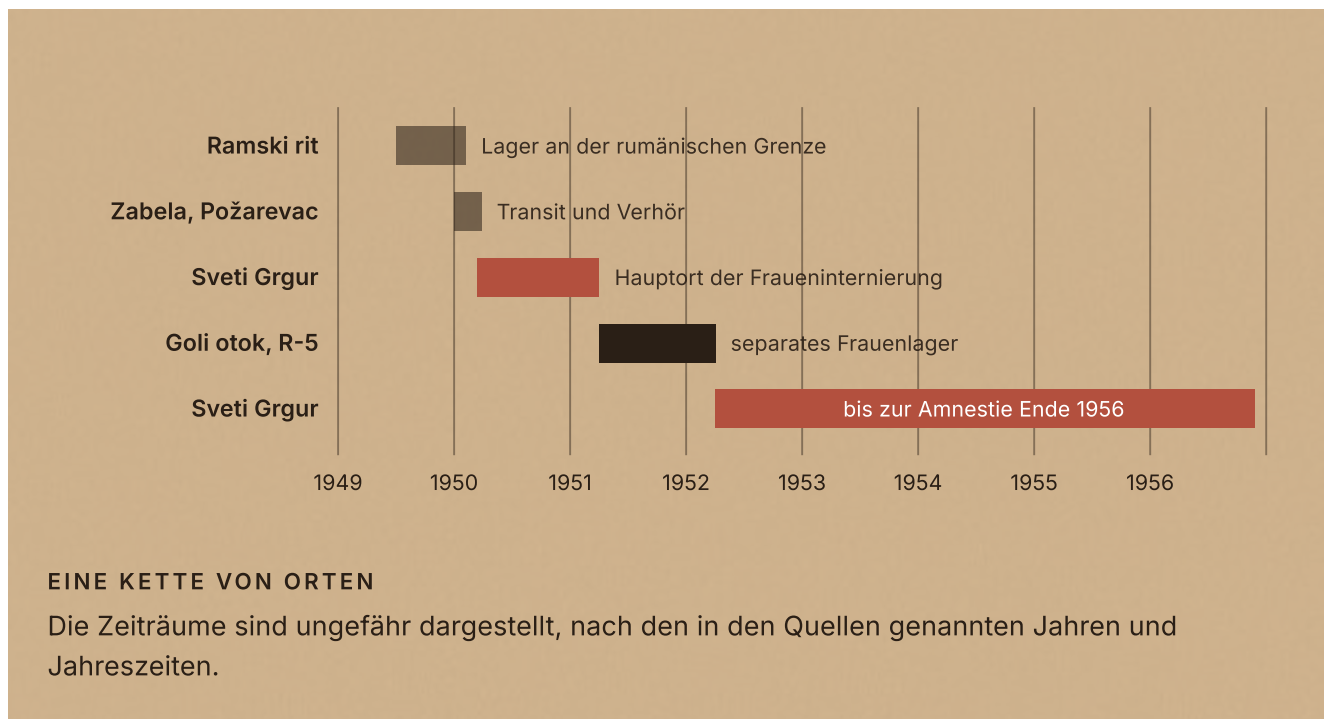
Das Frauenlager für tatsächliche und vermeintliche Anhängerinnen der Kominform-Resolution war ein **nach Geschlechtern getrennter Teil des jugoslawischen Systems politischer Internierung**. Anders als bei den Männern, deren Internierung meist mit Goli otok verbunden wird, **wechselte der Hauptort der Internierung von Frauen im Lauf der Jahre**.

Der Frauenteil der Kominformisten-Internierung war **zahlenmäßig kleiner als der Männerteil**. Der wichtigste Inselstandort war **Sveti Grgur**, während es auf Goli otok einen **kurzlebigen abgesonderten Frauensektor** gab. In der Literatur werden etwa **870 Frauen** genannt, wobei die Abweichungen von den Kriterien und den verfügbaren Unterlagen abhängen. Die meisten kamen aus **Serbien und Montenegro**, gefolgt von **Kroatien sowie Bosnien und Herzegowina**, dazu eine kleinere Zahl aus anderen Republiken und einige ausländische Staatsangehörige.

≈ 870

Frauen wurden in der Kominform-Zeit interniert

Räumliche Entwicklung: eine Kette von Orten



Ramski rit (1949–1950)

Dies ist die anfängliche Festlandphase: Frauen, die verdächtigt wurden, mit dem Kominform in Verbindung zu stehen, werden zur Zwangsarbeit in ein Lager an der rumänischen Grenze geschickt.

Zabela, Požarevac (1950)

Zabela dient als Transit- und Ermittlungsphase unter Gefängnisregime, in der vor der Überstellung auf die Inseln Verhöre und die administrative Bearbeitung stattfinden.

Sveti Grgur (Frühjahr 1950 – Frühjahr 1951)

Sveti Grgur entwickelt sich zum Hauptort der Internierung von Frauen in der Kominform-Zeit. Obwohl Frauen- und Männerlager streng getrennt waren, sodass sich weibliche und männliche Häftlinge nicht begegneten, gab es in verschiedenen Phasen auf beiden Inseln Lagerbereiche. Dennoch blieben

Frauen **überwiegend und länger an Sveti Grgur gebunden**. Das Männerlager auf Sveti Grgur war für **Militärangehörige** bestimmt.

Goli otok – Arbeitsstätte V / R-5 (Frühjahr 1951 – Frühjahr 1952)

Dies war ein abgesondertes Frauenlager auf Goli otok, räumlich getrennt von den Arbeitsstätten der Männer.

Rückkehr nach Sveti Grgur (1952–1956)

Die Frauen kehren nach Sveti Grgur zurück und bleiben dort bis zur Amnestie Ende 1956. In der Schlussphase ist auch eine kleinere Zahl von Frauen zusammen mit den verbliebenen administrativ Bestraften auf Grgur verzeichnet.

Rechtsstatus und Verlauf der Internierung

Wie die Männer wurden auch die Frauen durch die **Verwaltungsmaßnahme DKR** (gesellschaftlich nützliche Arbeit) interniert: ohne öffentlichen Prozess, ohne Anwalt und ohne Verfahrensgarantien. Die Entscheidungen trafen die Sicherheitsdienste und die Parteiführung auf der Grundlage von Berichten der UDBA, und die Haftdauer konnte **durch neue Bescheide verlängert** werden.

Eine kleinere Zahl von Frauen erhielt **Gerichtsurteile**, doch auch diese Fälle gehörten zum politischen und nicht zum gewöhnlichen Strafrechtssystem.

Besondere Gruppen innerhalb des Systems

Besonders hervorzuheben sind die „**Ramrićanke**“ – Frauen, die nach Ramski rit geschickt wurden, unter den ersten Häftlingen, die nach der Kominform-Resolution verhaftet wurden. Ihre Zeugnisse sind eine wichtige Quelle für das Verständnis der frühen Phase der Fraueninternierung.

Erwähnt werden auch die bosnischen „**Revidirke**“ – Frauen, die in bosnischen Gefängnissen ihre Haltung „revidiert“ hatten und dann geschickt wurden, um zusätzlichen Druck auf andere Frauen auszuüben und Gewalt im

Lager anzustacheln. Ihre Ankunft wird meist mit dem **Jahr 1951** in Verbindung gebracht.

Das Frauenlager im Vergleich zum Männerlager

Während das Männerlager meist mit Goli otok als zentralem Ort der Internierung verbunden wird, **war das Lagersystem für Frauen über mehrere Orte und Verlegungen organisiert**, je nach Phase der Repression, des Aufbaus und der Arbeit. Neben Zabela, Sveti Grgur und dem Frauensektor auf Goli otok spielte auch das Lager in **Stolac in Bosnien und Herzegowina** eine wichtige Rolle, wo Frauen ebenfalls einem Regime der Zwangsarbeit im Steinbruch unterworfen waren.

Das Frauenlager lässt sich daher nicht einfach als einheitliche Inselanlage beschreiben, sondern eher als **Netz von Internierungs- und Arbeitsorten**. Auch das Männersystem war nicht vollständig an einen einzigen Ort gebunden, da auch Männer zwischen verschiedenen Orten verlegt wurden, darunter Sveti Grgur und später andere Arbeitsstätten wie Bileća.

“

Zwangsarbeit in Steinbrüchen und auf rauem
Karstgelände war die materielle Grundlage der
sogenannten „gesellschaftlich nützlichen Arbeit“.

WAS MÄNNER- UND FRAUENLAGER VERBINDET

FOTOGRAFIE



Ruinen an einem Hang über dem Meer.



Steingebäude in einer Karstlandschaft.



Steinbau mit Kuppel.



Gedenktafel.



Ruine eines zweigeschossigen Gebäudes.



Fundamente eines früheren Gebäudes.



Dachloses Steingebäude.



Inneres eines eingestürzten Gebäudes.



Mauern über einer Bucht.



Kleines Steinhaus über dem Meer.

BEGRIFFE

DKR

Gesellschaftlich nützliche Arbeit (društveno-koristan rad) – Verwaltungsmaßnahme, mit der Personen ohne ordentliches Gerichtsverfahren zur Zwangsarbeit geschickt werden konnten.

UDBA

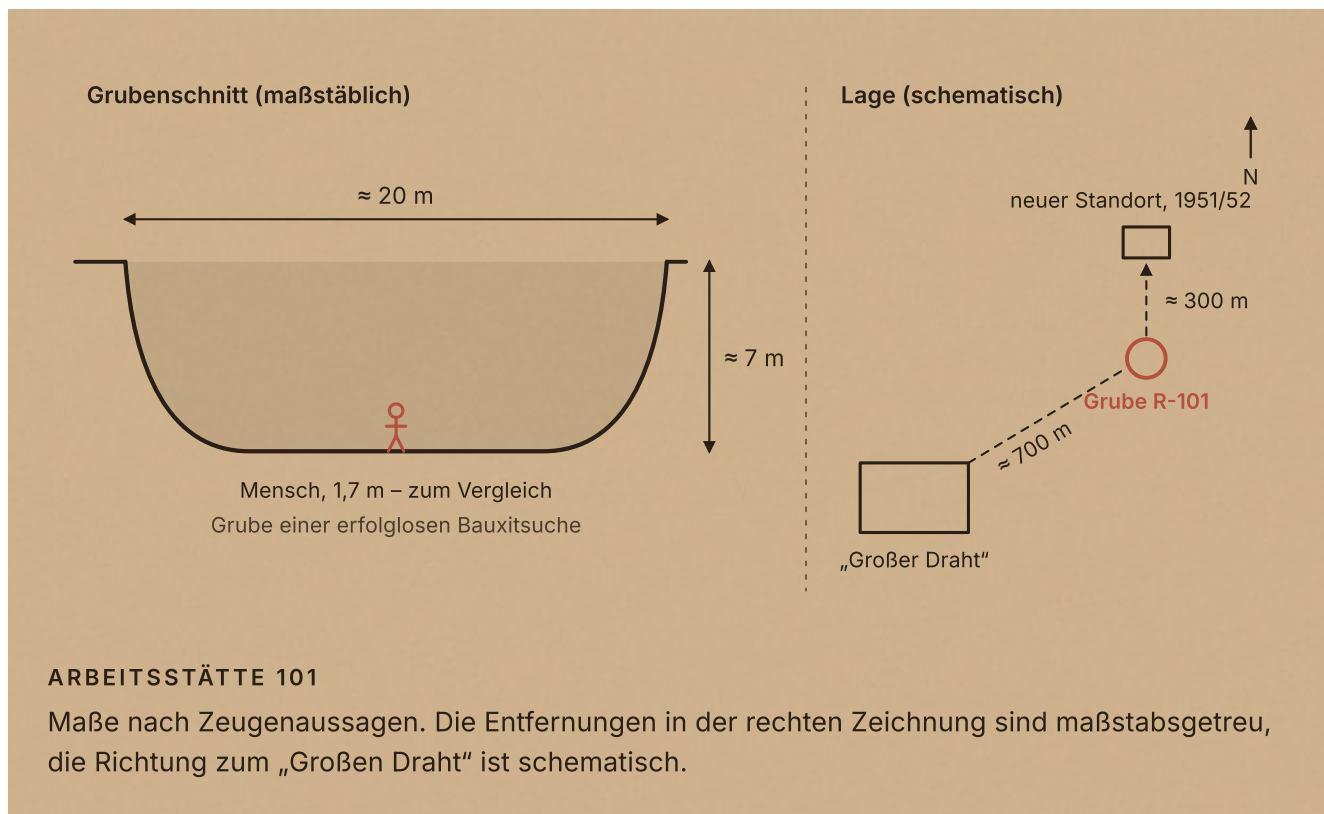
Verwaltung für Staatssicherheit (Uprava državne bezbednosti) – jugoslawische politische Geheimpolizei, zuständig für die Überwachung und Verfolgung tatsächlicher oder vermeintlicher Gegner des Regimes.

Ein geheimes Lager im Lager



Die Arbeitsstätte 101 (R-101) entsteht in der ersten Hälfte des Jahres 1950, auf dem Höhepunkt der Repression nach dem Konflikt mit dem Kominform (Informbüro). Anders als andere Arbeitsstätten wie der „Alte Draht“ (Stara žica) und der „Große Draht“ (Velika žica) handelt es sich um einen verborgenen, abgesonderten Bereich – den am stärksten isolierten Teil des Systems.

Der erste Standort war eine große kreisförmige Grube von etwa 20 Metern Durchmesser und 7 Metern Tiefe, die bei einer erfolglosen Bauxitsuche in der Zwischenkriegszeit entstanden war. Sie lag etwa 700 Meter vom „Großen Draht“, dem Männerlager für die meisten anderen Häftlinge, entfernt, in der Nähe einer Wasserzisterne. Die Existenz des Lagers wurde streng geheim gehalten und war den meisten anderen Häftlingen unbekannt.



Warum „Peters Loch“?

Die offizielle Bezeichnung der UDBA lautete Arbeitsstätte 101 (R-101), nach der Zahl der ersten Häftlinge. Die Lagerhäftlinge nannten sie „Peters Loch“ (Petrova rupa) nach Petar Komnenić, dem ehemaligen Präsidenten des Parlaments von Montenegro, der auf den Satz, er werde auf der „Arbeitsstätte“ seine Haltung ändern, antwortete:

“

Das ist keine Arbeitsstätte. Das ist ein Loch.

PETAR KOMNENIĆ

Ein anderer Name war „Manastir“ („Kloster“), wegen der vollständigen Isolation der kleinen Gruppe.

Wer waren die Häftlinge der Arbeitsstätte 101?

Etwa 135 Häftlinge durchliefen die Arbeitsstätte 101 – zahlenmäßig wenige, aber der politisch heikelste Kern des Lagers. Meist waren es ältere Kommunisten und internationale Kader: Teilnehmer der Oktoberrevolution, Kämpfer aus dem Spanischen Bürgerkrieg, Vorkriegskommunisten mit Verbindungen zur Komintern, hohe Offiziere der NOVJ sowie Funktionäre der Republiken und des Bundes.

≈ 135

Häftlinge durchliefen die Arbeitsstätte 101

1950–1954

von Juli 1950 bis März 1954

Wegen ihrer möglichen ideologischen Autorität stellten sie eine potenzielle Alternative zu Titos Linie dar; ihre Isolierung war daher zugleich Repression und vorbeugende „Unschädlichmachung“ eines prosovjetschen Kerns. Die Häftlinge waren ausschließlich Männer.

Regime, Alltag und Arbeit

Der Aufbau folgte dem allgemeinen Modell von Goli otok: Baracke, Stubenältester, Lagerarzt aus den Reihen der Häftlinge, Hygienewart und Koch. Der Tag war durch Wecken, Arbeit, Zählappelle, Mahlzeiten und Nachtruhe gegliedert.

Alle schliefen in einer einzigen Baracke in zweistöckigen Holzpritschen. Sonntags wurde nicht gearbeitet – der Tag diente dem Putzen, Rasieren und Haarschneiden. Kulturelle Aktivitäten gab es nicht, was die Isolation zusätzlich verstärkte.

Verlegung und Verschwinden der Spuren

Die Arbeitsstätte 101 besteht von Juli 1950 bis März 1954, als die letzten Häftlinge auf die Insel Sveti Grgur gebracht werden. Das Lager in der ursprünglichen Grube besteht kürzer: Bereits 1951 (nach einem Teil der

Zeugenaussagen 1952) wird es an die Oberfläche verlegt, etwa 300 Meter nach Norden.

Am neuen Standort gab es eine größere Baracke (20 × 6 m), eine Krankenstube und eine Küche innerhalb eines umzäunten Bereichs von etwa 2.100 m², mit doppeltem Stacheldraht und einer etwa 2 Meter hohen Mauer. Ein Modell davon rekonstruierte der ehemalige Häftling Nikola Golubović.

DIE GRUBE HEUTE



Der Rand der Grube.



Trockenmauer am Grund der Grube.



Der Grund der Grube heute.



Blick über die Grube.

BEGRIFFE

Kominform (Informbüro)

In Jugoslawien umgangssprachlich „Informbiro“ genannt – internationale Organisation kommunistischer Parteien, 1947 zur politischen Koordinierung unter Führung der UdSSR gegründet.

UDBA	Verwaltung für Staatssicherheit (Uprava državne bezbednosti) – jugoslawische politische Geheimpolizei, zuständig für die Überwachung und Verfolgung tatsächlicher oder vermeintlicher Gegner des Regimes.
Petar Komnenić (1895–1957)	Montenegrinischer kommunistischer Politiker, Präsident der Verfassunggebenden und der Volksversammlung der Volksrepublik Montenegro sowie Minister. Nach dem Konflikt mit dem Kominform wurde er wegen Unterstützung des Kominform verhaftet und auf Goli otok interniert.
Manastir	Serbisches Wort für Kloster.
Oktoberrevolution	Machtübernahme der Bolschewiki in Russland 1917 und Beginn des Sowjetstaates. Ein Teil der Südslawen befand sich damals als Kriegsgefangene oder Arbeiter in Russland, und einige nahmen an der Revolution teil oder dienten in der Roten Armee.
Spanischer Bürgerkrieg	Krieg 1936–1939 zwischen der Republik und den Nationalisten unter General Francisco Franco, der nach seinem Sieg eine Diktatur errichtete. Freiwillige aus Jugoslawien („Spanienkämpfer“) kämpften vor allem in den Internationalen Brigaden auf der Seite der Republik.
Komintern	Kommunistische (Dritte) Internationale – internationale Organisation kommunistischer Parteien, 1919 in Moskau gegründet, unter starkem Einfluss der UdSSR; 1943 aufgelöst.
NOVJ	Volksbefreiungsarmee Jugoslawiens (Narodnooslobodilačka vojska Jugoslavije) – die von der KPJ geführten Partisanenstreitkräfte im Zweiten Weltkrieg; später die Jugoslawische Volksarmee.

Umerziehung auf Goli otok: Gewalt als Methode der Loyalität



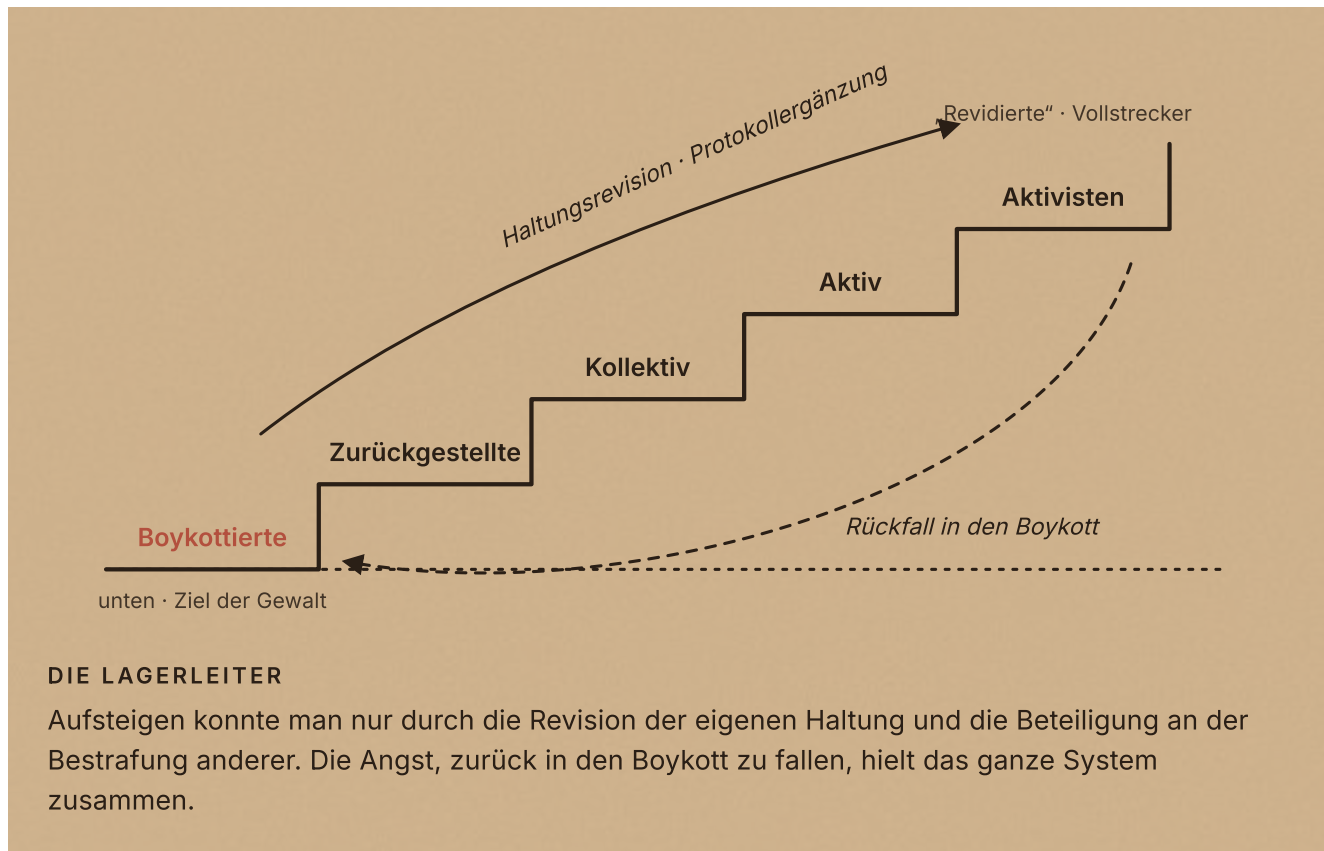
Die politische „Umerziehung“ auf Goli otok war kein Bildungsprozess, sondern ein System kontrollierter Gewalt. Stellung, Haftdauer, Art der Arbeit und Überlebenschancen eines Häftlings hingen oft davon ab, ob er bereit war, sich öffentlich von seiner „kominformistischen“ Schuld loszusagen und Loyalität gegenüber der Parteiführung zu demonstrieren.

Zu den Mechanismen gehörten körperliche Folter, rituelle Demütigung, erzwungene kollektive Aggression, eine streng überwachte Hierarchie unter den Gefangenen sowie Arbeits- und Witterungsbedingungen als dauerhafte Form der Strafe. Das System war so angelegt, dass die Gewalt als „innere“ Angelegenheit des „Kollektivs“ erschien, während die eigentliche Kontrolle und Steuerung über die Machtstruktur aufrechterhalten wurde.

Hierarchie und gegenseitige Bestrafung

Das Lager funktionierte nach dem Prinzip der Hierarchie: Boykottierte → „Zurückgestellte“ (odloženi) → das „Kollektiv“ → das „Aktiv“ → Aktivisten. Die Boykottierten standen ganz unten auf dieser Stufenleiter – Neuankömmlinge, die ihre politische Haltung noch nicht „revidiert“ hatten; die „Revision der

Haltung“ war die verpflichtende Anfangsphase der politischen Umerziehung. Die „Zurückgestellten“ bildeten eine Übergangskategorie – jene, die der Revision ihrer Haltung zugestimmt hatten und in die Anfangsphase des Umerziehungsverfahrens eingetreten waren. Nach den „Zurückgestellten“ kamen diejenigen mit besserem Status im Lager, das sogenannte „Kollektiv“, das „Aktiv“ und die Aktivisten – die Stufen der „Revidierten“.



Im engeren Jargon wurde das Wort „Revidierte“ oft gerade auf die Aktivisten bezogen – jene, die bewiesen hatten, dass sie mit der UDBA zusammenarbeiten wollten, die Privilegiertesten, die an der Durchsetzung der Ordnung beteiligt waren. Die Revidierten organisierten Konferenzen, Spießbrutenläufe und „Reihen“ (stroj), übermittelten die Forderungen der Ermittler der UDBA und überwachten die Bestrafungen.

Die Angst, in den Boykott zu fallen, trieb die Häftlinge dazu, sich an der Bestrafung anderer zu beteiligen. So machte das Lager die Häftlinge zu einem

Instrument der Kontrolle: Das Überleben war an die Beteiligung an der Folter anderer geknüpft.

Boykott: der Boden der Hierarchie und legalisierte Gewalt

Der Boykott war zugleich Status und Strafe. Die Boykottierten trugen Kennzeichen (z. B. einen Lappen um den Arm oder ein schwarzes Hemd), durften straflos geschlagen werden (und das war erwünscht), niemand durfte mit ihnen sprechen, sie mussten mit gesenktem Kopf gehen und bei Konferenzen in der Ecke stehen.

Sie erhielten noch weniger Essen und Wasser als die übrigen Häftlinge und verrichteten die schwersten Arbeiten. Man nannte sie auch die „Bande“, gemäß der Überzeugung der UDBA, dass sich „lbeovci“ (Kominformisten) stets zu Gruppen zusammenschließen. In der Praxis bedeutete der Boykott, dem „Kollektiv“ und den „Aktivisten“ vollständig ausgeliefert zu sein: Der Mensch wurde zur Zielscheibe.

Protokollergänzung und Verhör: Bedingung für den „Fortschritt“

Die Ergänzung des Protokolls (dopuna zapisnika) war die entscheidende Bedingung für den Aufstieg in der Lagerhierarchie und für das Entkommen aus dem Boykott. Die UDBA ging davon aus, dass Kominformisten in Gruppen verbunden seien und dass ein Häftling weitere Mitglieder in Freiheit kenne. Deshalb musste der Häftling eine Liste von „Kominformisten und Sympathisanten“ anlegen, oft Freunde, Kollegen, Nachbarn oder Familienangehörige, unter dem Druck, besonders die „feindlichen Elemente“ aus seinem eigenen Leben hervorzuheben. All das schrieb der Häftling ins Protokoll.

Das Protokoll wurde auch während der Verhöre ergänzt: Der Häftling wurde in das Gebäude der UDBA bestellt oder meldete sich selbst dort, wo er mit dem Vernehmer, also dem Agenten der UDBA im Lager, sprach. In manchen Fällen kamen auch die in den Protokollen genannten Personen ins Lager.

Nach dieser Phase wurde von dem Häftling, der seine Haltung „revidiert“ hatte und nun zum „Zurückgestellten“ oder „Aktivisten“ aufgestiegen war, erwartet, sich an der „Besserung“ der Boykottierten zu beteiligen. Dazu gehörten körperliche und verbale Gewalt sowie verschiedene Formen der Demütigung. Vom Revidierten wurde erwartet, auf diese Weise Abscheu und Distanz gegenüber den Boykottierten zu zeigen.

Revision der Haltung: der Preis für das Entkommen aus der Gewalt

Die „Revision der Haltung“ ist ein Begriff, der besagt, dass ein Häftling seine von der UDBA als staatsfeindlich erklärten Ansichten bereut hatte und bereit war, mit der UDBA zusammenzuarbeiten.

Die Revision wurde durch eine Kombination von Verhaltensweisen erreicht: Beteiligung an der psychischen und körperlichen Misshandlung der Boykottierten, „Verpfeifen“ anderer, Ergänzung des Protokolls sowie Hervortun durch Arbeit und Zusammenarbeit mit den Revidierten.

Fälle, in denen jemand seine Haltung nicht revidierte und dennoch freigelassen wurde, waren selten.

“

Im Lagermechanismus war Loyalität keine Überzeugung, sondern eine Vorführung: Sie musste gezeigt, wiederholt und bestätigt werden – und zwar in Form von Gewalt gegen andere.

REVISION DER HALTUNG

Rituale des Bekenntnisses und der öffentlichen Demütigung: die politische Stunde und das „Darlegen der Haltung“

Das zentrale Ritual war die abendliche politische Konferenz (die „politische Stunde“). Oft unter Aufsicht des Stubenältesten und eines Ermittlers der UDBA nahmen die Häftlinge an einem öffentlichen „Prozess“ gegen einen

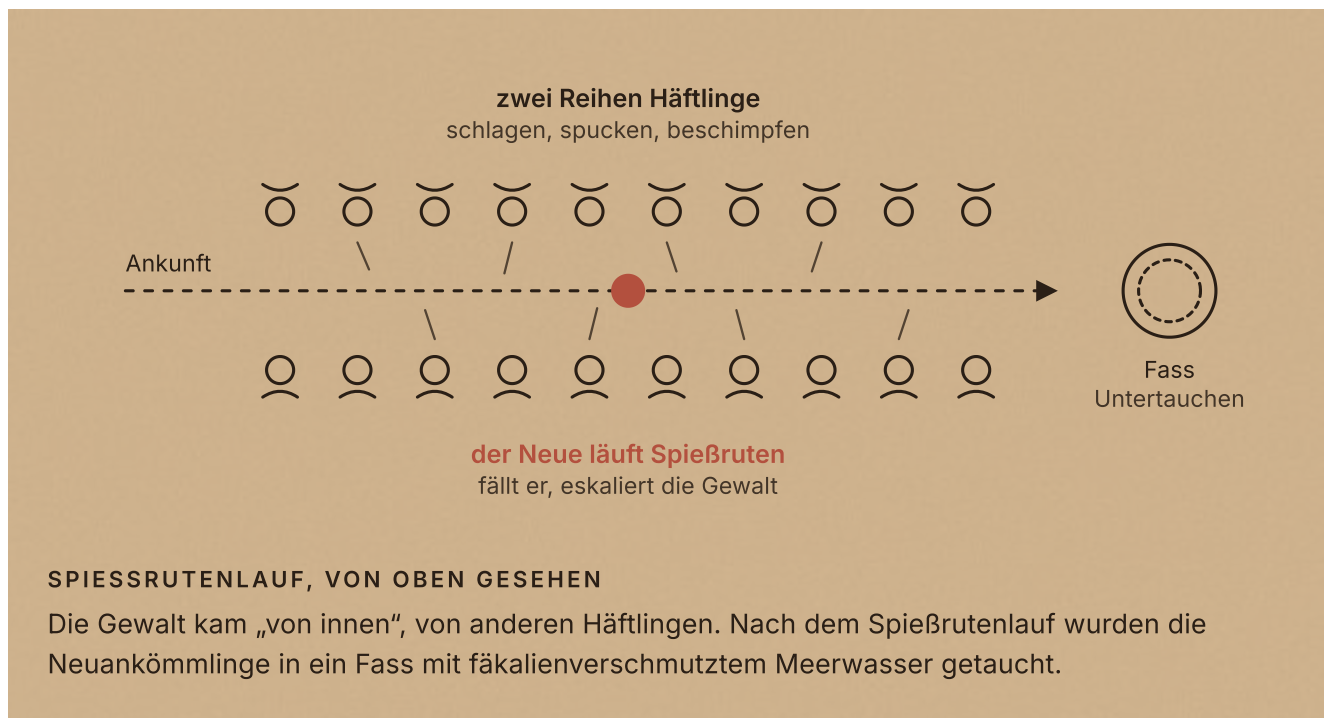
ausgewählten Einzelnen teil. Der Aufgerufene musste sein Leben „bis zur Kominform-Resolution“ erzählen, „stalinistische Sympathien“ gestehen und das Etikett „lbeovac“ annehmen.

Die Konferenz maß die „Aktivität“: die Heftigkeit der verbalen Angriffe auf die UdSSR, die Kominform-Resolution und die „lauen Genossen“. Jeder Versuch des Widerspruchs wurde als „Verstocktheit“ ausgelegt, auch die Unschuldsbeteuerung eines Häftlings. Das Ergebnis war oft der Boykott – der Boden der Lagerhierarchie.

Es ist wichtig zu betonen, dass viele aus banalen Gründen ins Lager kamen (siehe Kapitel Wer waren die „lbeovci“). In einem solchen Rahmen war „Schuld“ keine rechtliche Tatsache, sondern eine Entscheidung der UDBA, die eingestanden werden musste, damit sich überhaupt ein Weg zum „Fortschritt“ in der Lagerhierarchie öffnete.

Kollektive Lynchjustiz: Spießrutenlauf, „Reihe“ und Pavillon-Reihe

Der Begriff Spießrutenlauf (špalir) oder „Reihe“ (stroj) bezeichnete den Gang zwischen zwei Reihen von Häftlingen, die den Durchgehenden schlugen, bespuckten und beschimpften. Er war der „Empfang“ für neu eingetroffene Häftlinge, aber auch eine regelmäßige Strafe.



Das Ritual verband körperlichen Schmerz mit der Botschaft, dass die Gewalt „von innen“ kam, durch das „Kollektiv“. Stürzte ein Häftling, hörte der Angriff nicht auf, sondern verstärkte sich.

Im Spießrutenlauf ließ sich auch spüren, wer die Schläge abzumildern versuchte. Manche schlugen mit „leeren Fäusten“ oder taten nur so, als schlugen sie – und auch dieses Detail wurde Teil der Lagerpsychologie: In derselben Reihe von Menschen konnte man eine potenzielle Bedrohung erkennen, aber auch eine seltene Möglichkeit der Erleichterung.

In den späteren Lagerjahren beschränkte sich der Spießrutenlauf mancherorts auf Bespucken und Beschimpfen ohne körperliche Gewalt. Nach dem Spießrutenlauf wurden die Neuankömmlinge in ein Fass mit Meerwasser getaucht, das mit Fäkalien und anderem Unrat verschmutzt war.

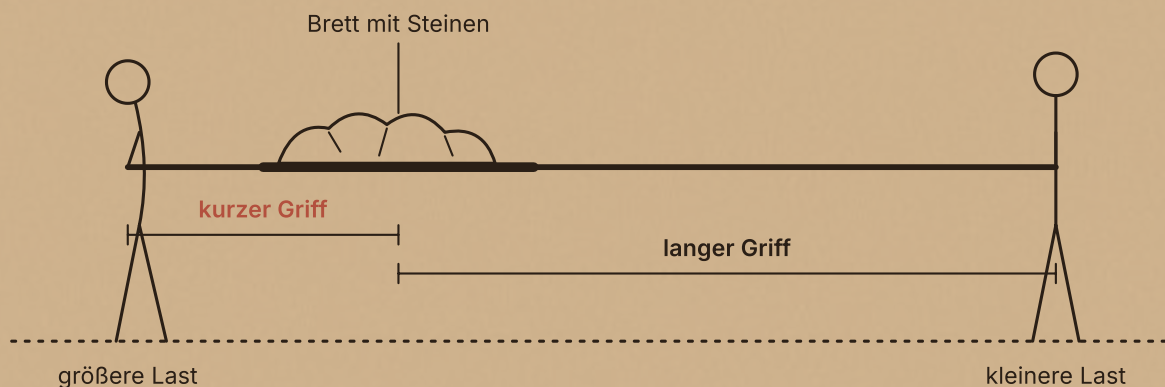
Arbeit als Mittel der „Umerziehung“: Normen und Bestrafung über die Leistung

Die schwersten Arbeiten (Steinbruch, Tragen von Blöcken, Arbeit an exponierten Stellen der Insel) wurden den Boykottierten und den „ungenügend

Revidierten“ zugeteilt, während leichtere Arbeiten, die dem „Aktiv“ zufielen, eine Belohnung für die „richtige Haltung“ waren.

Die Normen hatten eine politische Bedeutung: Schlecht verrichtete Arbeit wurde als „Fehlhaltung“ gedeutet, nicht als Erschöpfung. Ungenügender „Einsatz“ wurde als Widerstand gegen den „Fortschritt Jugoslawiens und des Volkes“ dargestellt. So wurde die körperliche Grenze des Leibes zum Beweis politischer „Schuld“.

Eine besondere Form der Arbeit war das Antreiben am Tragač (Steintrage), wie das alltägliche Gerät zum Tragen von Steinen, Material, Wasser, Fäkalien oder Urin genannt wurde. Ein Brett oder Behälter war so zwischen zwei Stangen befestigt, dass ein Häftling den schwereren Teil der Last trug (kürzere Griffe) und der andere den leichteren (längere Griffe) – das Ungleichgewicht war Teil der Strafe.



TRAGAČ

Ein Häftling trug den schwereren Teil der Last an den kürzeren Griffen, der andere den leichteren an den längeren. Das Ungleichgewicht war Teil der Strafe.



In den Fels gemeißeltes Relief auf Goli otok: Gestalten unter einer Last.

Hunger, Durst und der Körper als Ziel

Sehr kleine Essensrationen zermürbten die Häftlinge zusätzlich: Polenta, Bohnen, selten Fisch. Wenn Häftlinge körperliche Folgen von Vitaminmangel zeigten, wurden ihnen Zwiebelstücke oder kleine Äpfel gegeben. Zu

allem anderen hinzu bezeugen viele, dass die schlimmste Strafe der Wassermangel war.

Hunger und Durst waren nicht nur eine Folge der Bedingungen. In der Logik des Lagers wurden sie zum Instrument: ein Mittel, den Menschen in ständigem Kräftermangel und ständiger Abhängigkeit zu halten, in einem Zustand, in dem es schwerer fällt zu denken, zu trotzen und die eigene Würde zu bewahren.

Folter durch das Klima

Goli otok nutzte seine kahle Oberfläche als Mittel der Strafe. Gearbeitet wurde bei Bora, in sengender Hitze und im Regen, mit minimalem Schutz. Selbst das „Bäumepflanzen“ konnte eine Strafe sein: stundenlanges Stehen in Sonne oder Bora, das Abschirmen der Setzlinge mit dem eigenen Körper und Erschöpfung durch Arbeit, die von den felsigen Hängen zusätzlich erschwert wurde.

Folter durch Lärm: Anspannung, Schlaflosigkeit und erzwungenes Skandieren

Das ganztägige Gebrüll der Ältesten, Befehle ohne Pause, der Lärm der Konferenzen und der Krach in den Pavillons erzeugten einen Zustand ständiger Anspannung. In Verbindung mit Schlaflosigkeit und Drohungen führte der Lärm zu Desorientierung, zum Verlust des Zeitgefühls und zu psychischen Zusammenbrüchen.

Während der Arbeit mussten die Häftlinge oft Parteilieder singen (z. B. „Genosse Tito, wir schwören dir“) und Parolen skandieren („Dank an Tito, die Partei, die UDBA!“).

Manchmal dichteten die Häftlinge auch selbst Lieder, die sie dann sangen. Bisweilen erhielten bekannte Melodien (Opernmotive, ausländische Kriegslieder) einen „Goli-otok-Text“.

Folter durch Schlafentzug: die Nacht als Verlängerung der Strafe

Die Häftlinge hatten einen dichten Tagesplan aus Arbeit und Pflichten und schliefen nicht viel.

Die Boykottierten durften oft überhaupt nicht schlafen und schliefen neben der Kibla (dem Notdurftkübel); die Strafe „Kibla-Wache“ bedeutete, die ganze Nacht mit gesenktem Kopf über ihr zu stehen und den widerlichen Geruch von Urin und Fäkalien einzuatmen.

Nach schwerer Arbeit ließ man die Häftlinge mitunter einschlafen, um sie dann absichtlich zu wecken und über ihre „Haltungen“ und „Feinde“ zu verhören. Geschlafen wurde auf Strohsäcken, was bei Bora und im Winter besonders hart war.

„Lagervorstellungen“, Kino und Propaganda: die öffentliche Bühne als Disziplin

Unter Zwang wurden Sketche und Parodien auf das Leben der Häftlinge aufgeführt. Das Gelächter des Publikums war Teil der Strafe, und die Aktivisten bewerteten den „Eifer“ – zu wenig Begeisterung bedeutete die Gefahr der Rückkehr in den Boykott. Manchmal wurden auch bekannte literarische Werke bearbeitet, um bestimmte Häftlinge zu demütigen und zusätzliche Gewalt anzustacheln.

Das Lager hatte auch einen Kinosaal. Die Vorführungen fanden oft nach zermürender Arbeit statt; die Häftlinge schliefen ein und wurden anschließend verprügelt, weil sie die Belehrung „boykottierten“, die die Partei durch den Film bot. Die UDBA zeigte ausländische Filme westlicher Produktion.

Die Wandzeitung („Goli otočke novine“) veröffentlichte die Namen der „Unverbesserlichen“, Karikaturen der Boykottierten und Kommentare zu ihrem Verhalten. Die Reaktionen (Lachen, Schweigen, Wegschauen) wurden registriert.

Verunstaltung

Die Uniformen passten oft absichtlich nicht (zu kurze oder zu lange Hosen), was die Arbeit erschwerte und die Ausgesetztheit erhöhte. Die Haare wurden mit groben Scheren (für Schafwolle) geschnitten oder ausgerissen. Das Schuhwerk war zu eng oder zu weit, sodass die Häftlinge oft barfuß arbeiteten.

Kleidung und Schuhwerk trugen zu Wunden, Verbrennungen und Erschöpfung bei. Diese „kleinen“ Foltern waren nicht nebensächlich: Sie erinnerten ständig daran, dass der Körper fremder Kontrolle unterlag und dass die Demütigung auch über Details vollzogen wurde.

Weitere Strafen und individuelle Erfahrungen

Neben den beschriebenen Methoden gab es weitere Strafen: Auspeitschen, Lastentragen trotz Verletzungen, Schläge mit Stangen, gegenseitige Abrechnungen und verschiedene improvisierte Foltern.

Entscheidend ist: Jeder Häftling hat die Gewalt auf seine eigene, unverwechselbare Weise erfahren.

BEGRIFFE

„Kominformistische“ Schuld

Tatsächliche oder vermeintliche Zugehörigkeit zur Kominform-Strömung, d. h. Unterstützung der Kominform-Resolution oder Gegnerschaft zu Titos Regime, aufgrund derer eine Person als „Ibeovac“ (Kominformist) gebrandmarkt wurde.

Boykott

Unterste Stufe der Lagerhierarchie und zugleich Strafe: Die Boykottierten trugen Kennzeichen, niemand durfte mit ihnen sprechen, und sie durften straflos geschlagen werden.

UDBA	Verwaltung für Staatssicherheit (Uprava državne bezbednosti) – jugoslawische politische Geheimpolizei, zuständig für die Überwachung und Verfolgung tatsächlicher oder vermeintlicher Gegner des Regimes.
Ibeovac (Kominformist)	Tatsächlicher oder vermeintlicher Anhänger der Kominform-Resolution, d. h. Sympathisant der sowjetischen Politik im Zeitraum 1949–1956; Plural „Ibeovci“.
Vernehmer (isljednik)	Politischer Ermittler der UDBA im Lager. In Gesprächen und Protokollen bestimmte er die „Schuld“ und verfolgte den „Fortschritt“ der Häftlinge.
„Revision der Haltung“	Öffentliche „Reue“ für Ansichten, die die UDBA für staatsfeindlich erklärt hatte, und Einwilligung in die Zusammenarbeit mit der UDBA. Sie war Voraussetzung für den Aufstieg in der Lagerhierarchie.
Kominform-Resolution	Politischer Beschluss des Kominform von 1948, in dem Jugoslawien vorgeworfen wurde, vom sowjetischen Sozialismusmodell abzuweichen; er führte zum Bruch mit der UdSSR und zum Beginn politischer Verfolgung im Land.
Spießbrutenlauf (špalir, stroj)	Gang zwischen zwei Reihen von Häftlingen, die den Durchgehenden schlagen, bespucken und beschimpfen; „Empfang“ für Neuankömmlinge und regelmäßige Strafe.
Tragač (Steintrage)	Brett oder Behälter, zwischen zwei Stangen befestigt, zum Tragen von Steinen, Wasser oder Fäkalien. Die Träger mussten absichtlich ungleiche Lasten tragen.
Vitaminmangel	Hypovitaminose oder Avitaminose – anhaltender Mangel an einem oder mehreren Vitaminen. Folgen sind Schwäche und Müdigkeit, geschwächte Abwehrkräfte, Blutarmut und Blutungen, Veränderungen von Haut und Schleimhäuten, Nervenschäden sowie eine Schwächung von Knochen und Muskeln, in schweren Fällen dauerhaft.
KPJ	Kommunistische Partei Jugoslawiens (Komunistička partija Jugoslavije).

Lagerarchitektur auf Goli otok und Sveti Grgur (1949–1956)



Von öden Inseln zu einem Lagersystem

Goli otok und das benachbarte Sveti Grgur waren unbewohnte, raue Inselchen in der nördlichen Adria. Gerade deshalb wurden sie 1949 als Orte geheimer politischer Lager ausgewählt: isoliert, ohne einheimische Bevölkerung und fern vom Blick der Öffentlichkeit.

Nach dem Konflikt Jugoslawiens mit dem Kominform (Informbüro) 1948 wurde auf Goli otok in aller Eile das erste Lager errichtet. Danach entstanden durch die Zwangsarbeit der Häftlinge neue umzäunte Anlagen und die dazugehörige Infrastruktur. Auf Sveti Grgur wurde ein abgesondertes Lager für Frauen eingerichtet, nach ähnlicher räumlicher und administrativer Logik, aber auf eine kleinere Zahl von Häftlingen zugeschnitten.

Der Bau des Lagers: einheimischer Stein und Zwangsarbeit

Der Bau begann buchstäblich auf leerem Karstgelände. Zuerst wurden Gefangene aus Strafanstalten des Festlands unter Aufsicht der UDBA auf die

Insel gebracht, um vor der Ankunft der ersten politischen Gefangenen das Gelände vorzubereiten und die grundlegenden Bauten zu errichten.

Bereits im Sommer 1949 wurde in der Bucht Tatinja ein behelfsmäßiger Anleger eingerichtet, und die ersten, mit Stacheldraht umzäunten Holzbaracken wurden aufgestellt. Es waren einfache, provisorische Unterkünfte – der Beginn der Verwandlung der Insellandschaft in einen Gefängnisraum.

Die natürlichen Ressourcen der Insel wurden sofort genutzt. Kalkstein aus den Steinbrüchen wurde zum wichtigsten Baumaterial: Er wurde gebrochen, zerkleinert, zu den Baustellen getragen und in Gebäude, Infrastruktur und Wege eingebaut. Holz für die Baracken und Hilfskonstruktionen wurde vom Festland herangeschafft.

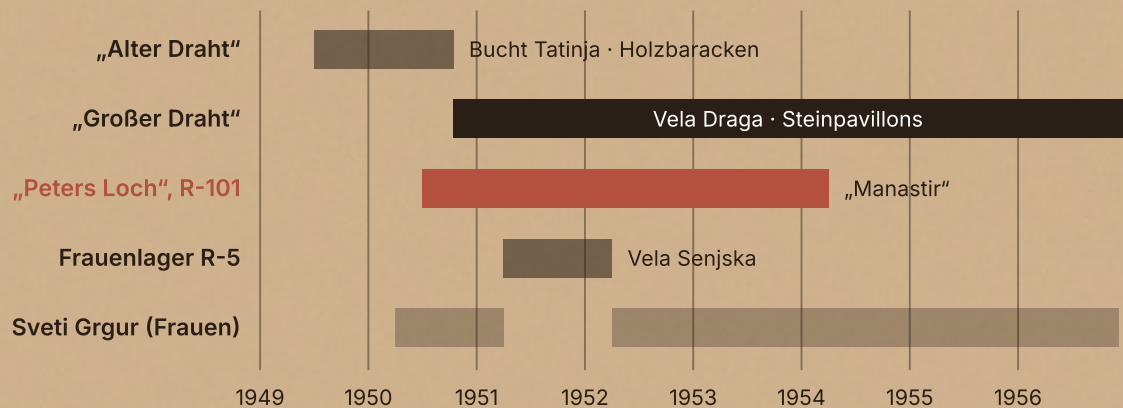
In kurzer Zeit entstand auch ein Wegenetz (etwa 12 km), das Anleger, Lageranlagen, Buchten und Arbeitsstätten miteinander verband. All das leisteten Häftlinge unter harten Bedingungen und ständiger Überwachung; die körperliche Arbeit war dabei zugleich ein Mittel des Regimes und eine Möglichkeit, das Lager von seinen eigenen Insassen bauen zu lassen.

≈ 12 km

Wege, durch Zwangsarbeit angelegt

Die Lageranlagen auf Goli otok

Auf Goli otok entstanden mehrere umzäunte Anlagen mit unterschiedlichen Funktionen und Graden der Isolation.



DIE LAGERANLAGEN IM LAUF DER ZEIT

Die Zeiträume sind ungefähr dargestellt, nach den in den Quellen genannten Jahren und Jahreszeiten. Sveti Grgur stand vorübergehend leer, solange die Frauen in R-5 waren.

„Alter Draht“ (Stara žica; Bucht Tatinja, 1949). Das erste, anfängliche Lager, gestützt auf Holzbaracken und Improvisation. Mit der wachsenden Zahl der Häftlinge wurde es bald zu klein, und die Häftlinge wurden in ein größeres Lager verlegt. Das Gelände wurde später umgenutzt: Die Baracken wurden entfernt, und in Tatinja entstanden Werkstätten und Betriebsstätten des Lagerunternehmens sowie Verwaltungsgebäude.

„Großer Draht“ (Velika žica; Vela Draga, Ende 1950). Der zentrale und größte Teil des Komplexes. Statt Holzbaracken werden gemauerte Pavillons aus Stein gebaut, angeordnet entlang innerer Wege und eines offenen Platzes (des „Platzes“) für Versammlungen, Appelle und ideologische Veranstaltungen. In diesem Bereich lagen auch Verwaltungsgebäude, Küchen, Lager, Werkstätten und Einrichtungen für das Personal (unter den Namen werden „Hotel“, „Kegelbahn“ und „Sommerrestaurant“ erwähnt).

„Peters Loch“ (Petrova rupa) / Arbeitsstätte 101 (R-101) (ab Juli 1950; aufgelöst 1954). Ein abgesondertes „Lager im Lager“, bestimmt für die strenge Isolierung sogenannter „unverbesserlicher“ Kominformisten. Es lag in einem abgelegenen, felsigen Gelände, mit einer einzigen Baracke und einem

umzäunten Bereich. Im Lagerjargon hieß es auch „Manastir“ („Kloster“), wegen seiner vollständigen Abtrennung vom übrigen System. Mehr dazu im Kapitel Ein geheimes Lager im Lager.

Das Frauenlager auf Goli otok / Arbeitsstätte R-5 (1951–1952). Im Frühjahr 1951 wurden etwa 500 politische Gefangene von Sveti Grgur nach Goli otok verlegt, und in der Bucht Vela Senjska wurde ein eigener umzäunter Bereich eingerichtet. Er bestand etwa ein Jahr. Die Frauen waren am Bau grundlegender Infrastruktur beteiligt (eine Zisterne, kleinere Anlegestellen) und wurden im März/April 1952 nach Sveti Grgur zurückgebracht.

Das Frauenlager auf Sveti Grgur

Das Lager für Frauen auf Sveti Grgur wurde Anfang 1950 eingerichtet. Die ersten Gefangenen trafen im März 1950 ein, nach den Festlandstandorten (Ramski rit, dann Zabela).

Anfangs befand sich das Lager in der Bucht Pladnja, mit Holzbaracken und den nötigsten Einrichtungen. Bereits 1950 bauten die Gefangenen mit eigenen Händen eine steinerne Zisterne für Regenwasser, da die Insel keine Wasserquelle hat. Wegen der Enge wurde das Lager dann in die größere Bucht Sveti Grgur verlegt, mit Anleger, Baracken sowie Verwaltungs- und Lagergebäuden.

Im März/April 1951 wurden die Frauen nach Goli otok (R-5) verlegt, und das Lager auf Grgur stand vorübergehend leer. Nach der Auflösung der Frauenabteilung auf Goli otok kehrten die Gefangenen im Frühjahr 1952 nach Sveti Grgur zurück, wo sie bis 1956 blieben.

Architektur als Kontrollmechanismus

Die Lagerarchitektur entwickelte sich von provisorischen Holzbauten zu dauerhaften Steinbauten, doch die Logik blieb dieselbe:

“

Der Raum war Überwachung und Disziplin untergeordnet.

ARCHITEKTUR ALS KONTROLLMECHANISMUS

Von Hügeln umgebene Buchten bildeten ein natürliches „Gefäß“ für die Bewegung, und Stacheldrahtzäune (oft in mehreren Reihen, mit Beleuchtung) schlossen die Lagerbereiche ab.

Die Wachposten waren auf Anhöhen verteilt, zusammen mit Wachhäusern und Bunkern, mit Blick auf die umzäunten Bereiche und die Zugänge. Innerhalb des Lagers ermöglichten regelmäßig angeordnete Pavillons, Wege („Straßen“) und ein zentraler offener Platz (der „Platz“) schnelles Antreten, Zählappelle und Versammlungen. Die räumliche Anordnung diente auch der inneren Kontrolle, da die Lagerfunktionen und die „Selbstverwaltung“ nach Pavillons organisiert waren.

Was heute bleibt: das Verschwinden der Baracken und das Lesen des Raums

Nach der Schließung des Lagers und später der Strafanstalt verfiel ein Großteil der materiellen Überreste oder wurde entfernt. Die Holzbaracken und provisorischen Bauten sind sowohl auf Goli otok als auch auf Sveti Grgur fast vollständig verschwunden.

Sichtbarer sind die Reste gemauerter Gebäude und der Infrastruktur: Ruinen von Verwaltungsgebäuden, Wasserzisternen, Spuren von Wegen und Trockenmauern sowie Überreste von Bunkern und Wachposten oberhalb der Lagerbereiche. In den Steinbrüchen sind Spuren des Abbaus und des Steinbrechens zu erkennen.

Deshalb erschließt sich das Lager heute vor allem durch das „Lesen“ des Raums als Ganzes: Buchten, Terrassen, Dämme, Fundamente, Wege und Zaunreste, unterstützt durch historische Quellen, Erinnerungen und Kartografie (einschließlich der Auswertung aerofotogrammetrischer Aufnahmen). Auch

wenn die Überreste bruchstückhaft sind, tragen die Inseln den erkennbaren „Abdruck“ des Systems, das hier wirkte – eine verzweigte, kontrollierte Architektur, entstanden durch Zwangsarbeit.

ÜBERRESTE HEUTE



Steinerne Wachposten auf einer Landspitze.



Reste eines Bunkers auf einer Landspitze.



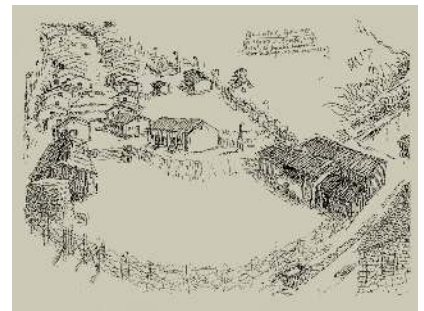
Eingang zu einem Steinunterstand.



Dachloses Gebäude über einer Bucht.



Terrassen und Wege an einem Hang.



Zeichnung eines Lagerbereichs aus dem Archiv des Vereins.

BEGRIFFE

Kominform (Informbüro)

In Jugoslawien umgangssprachlich „Informbiro“ genannt – internationale Organisation kommunistischer Parteien, 1947 zur politischen Koordinierung unter Führung der UdSSR gegründet.

UDBA

Verwaltung für Staatssicherheit (Uprava državne bezbednosti) – jugoslawische politische Geheimpolizei, zuständig für die Überwachung und Verfolgung tatsächlicher oder vermeintlicher Gegner des Regimes.

Mermer und Velebit: Zwangsarbeit, Produktion und Gewinn



Das Unternehmen als Fassade und Leitungsinstrument

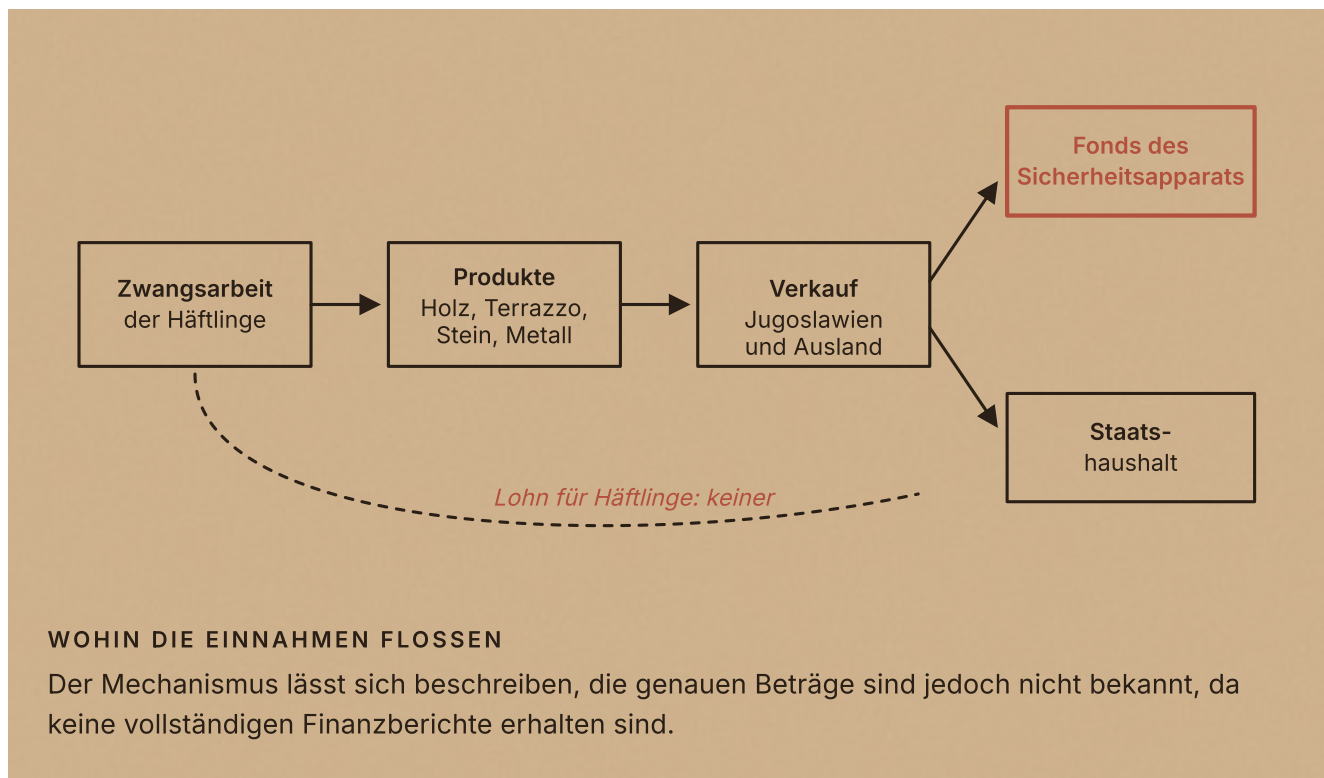
Viele auf Goli otok und Sveti Grgur hergestellte Produkte wurden außerhalb des Lagers verkauft, oft auch im Ausland. Die Produkte von Goli otok wurden als Erzeugnisse des Unternehmens Mermer ausgegeben.

Nach außen trat „Mermer“ als gewöhnliches Unternehmen auf, doch alle seine Produkte entstanden durch schwere körperliche Arbeit, deren Hauptzweck neben dem Gewinn die Quälerei der Häftlinge war. Innerhalb des Unternehmens arbeitete ein Technisches Büro, das den Bau der Lagergebäude plante und koordinierte (das Verwaltungsgebäude des „Großen Drahts“, die Pavillons und andere Bauten).

Die Struktur des Unternehmens, das mit anderen Wirtschaftssubjekten Geschäfte machte, wurde schrittweise ausgebaut und formalisiert: **Mermer** (ein kleineres Unternehmen mit begrenzter Produktion) → **Kombinat Mermer** (mehrere Betriebe und größeres Geschäftsvolumen) → **Kombinat Velebit** (reorganisierte Produktion mit Schwerpunkt auf Holz- und Steinbetrieben und

breiterem Absatz, auch außerhalb Jugoslawiens). Die Produkte wurden dabei sowohl auf dem heimischen Markt als auch im Ausland abgesetzt.

Die Einnahmen von Mermer flossen teils in einen internen Fonds des Sicherheitsapparats, teils in den Staatshaushalt, während die Häftlinge für ihre Arbeit keinen Lohn erhielten.



Vom improvisierten Lager zum „Wirtschaftssystem“ (1949–1956)

In der ersten Phase (1949–1950) richtet sich die Arbeit auf den Aufbau der Lagerinfrastruktur: Entladen von Material, Bau von Baracken, Zisternen und Anlegern. In dieser Phase dient die Arbeit vor allem der Errichtung der Lagerinfrastruktur.

In der zweiten Phase (1950–1953) wird die Arbeit mit dem Umzug in den „Großen Draht“ auf eine „industrielle“ Grundlage gestellt. Drei Hauptzweige etablieren sich: Holzverarbeitung, Steinverarbeitung (Steinbruch, Terrazzo) sowie eine Metall- und kleine Schiffbauwerkstatt. Gleichzeitig geht der Bau von

Pavillons, Verwaltungsgebäuden, einem Krankenhaus und Lagerhäusern weiter – formal als „Arbeit für Mermer“.

In der dritten Phase (1953–1956) geht die Produktion in die Serienfertigung über. Terrazzofliesen werden in großen Serien hergestellt und in ganz Jugoslawien vertrieben. Parallel wird ein Sägewerk aufgebaut, und Holzeinschlag auf dem Velebit sowie der Transport zur Küste und nach Rijeka werden organisiert – die Arbeit reicht über die Insel hinaus, bleibt aber an das Lagerunternehmen und die Aufsicht der Dienste gebunden.

Die Phasen werden hier am größten, dem Männerlager, erläutert. Das Frauenlager durchlief ähnliche Phasen, wobei sich die Produkte unterschieden.

Drei Arten der Häftlingsarbeit

Die Arbeit im System Mermer/Velebit lässt sich in drei Grundkategorien beschreiben.

1) Aufbauarbeit (Bau des Lagers). Bau von Pavillons, Verwaltungsgebäuden, Krankenhäusern, Zisternen und Anlegern (Lagerinfrastruktur).

2) Straf- und „Umerziehungsarbeit“ (Disziplin und Zermürbung). Sinnlose Tätigkeiten (Steine aus dem Meer holen und wieder ins Meer werfen), die schwersten Arbeiten im Steinbruch, Sandgewinnung aus dem Meer sowie Arbeit bei Bora und ungeschützt (für die „Bestraften“). Aufforstung von Goli otok, bei der Häftlinge mit ihrem Körper Setzlinge vor der Bora schützten oder in der Sommerhitze Schatten spendeten. Der Zweck war in erster Linie disziplinarisch: Kontrolle und Brechen der Menschen durch Anstrengung, Ausgesetztsein und Demütigung.

3) Gewinnbringende Arbeit (Werkstätten und Produktion für den Markt).

Arbeit im Sägewerk und in der Holzverarbeitung, Herstellung von Terrazzofliesen und dekorativen Steinobjekten, Arbeit im metallverarbeitenden Betrieb und in der kleinen Werft. Neben den Werkstätten arbeiteten einzelne Häftlinge in der Verwaltung (Buchhaltung). Die Arbeit in bestimmten

Werkstätten und in der Verwaltung galt als privilegiert, während die meisten bei den schwersten Arbeiten im Steinbruch und auf den Baustellen blieben.

TERRAZZOFLIESEN



Fliesen mit eingepprägter Aufschrift.



Fliese mit eingepprägter Aufschrift.



Fliesenreste am Boden.

Mermer/Velebit und das „unsichtbare Budget“ der UDBA

Vollständige Jahresfinanzberichte für den Zeitraum 1949–1956 sind nicht erhalten. Ein Teil der Geschäftsunterlagen wurde später vernichtet, insbesondere nach der Absetzung von Aleksandar Ranković 1966, was genaue Berechnungen erschwert.

In der Literatur heißt es, dass die UDBA das Unternehmen und seine wichtigsten internen Dienste leitete und dass die Einnahmen aus dem Verkauf von Holz, Terrazzo und anderen Produkten teilweise als außerbudgetärer Fonds für Operationen und Bedürfnisse des Sicherheitsapparats dienten. Für die Zeit nach 1966 wird eine verstärkte Vernichtung von Finanzunterlagen erwähnt, was als Versuch gedeutet wird, die Spuren des Ausmaßes der Ausbeutung zu verwischen.

Aufgrund dieser Quellenlage können wir den Mechanismus heute relativ klar beschreiben, den genauen Umfang der Produktion und der erzielten Gewinne aber nur schwer rekonstruieren.

Das Plenum von Brioni (1. Juli 1966) und das Ausbleiben von Verantwortung

Das Plenum von Brioni (IV. Plenum des Zentralkomitees des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens – CK SKJ) fand am 1. Juli 1966 auf den Brijuni-Inseln statt. Es war eine Sitzung der höchsten Parteifunktionäre, auf der Entscheidungen mit unmittelbarer Wirkung auf den Staatsapparat getroffen wurden. Unter dem Vorsitz von Josip Broz Tito wurde damals die Frage der Tätigkeit der Sicherheitsdienste und der sogenannten „Abhöraffaire“ aufgeworfen, woraufhin Aleksandar Ranković abgesetzt und die Macht des Staatssicherheitsdienstes (SDB; früher UDBA – siehe Namen der UDBA) formal beschränkt wurde.

Einzelnen Angaben und Deutungen zufolge wurden in diesem Rahmen auch Fragen der finanziellen Macht des Sicherheitsapparats berührt, darunter die mit Goli otok verbundenen Einnahmen und die aus Zwangsarbeit entstandenen Fonds, verbunden mit dem Verdacht auf Unterschlagungen.

Zugleich wird das Ausbleiben entscheidender Konsequenzen betont: Gegen Ranković wurde kein Gerichtsverfahren eröffnet, das Lagersystem wurde nicht systematisch untersucht, und die wirtschaftliche Dimension der Zwangsarbeit blieb außerhalb des politischen und juristischen Blickfelds. Ein weiteres Problem ist die Behauptung, dass gerade damals die Vernichtung von Finanzunterlagen zunahm, was die Rekonstruktion der Finanzströme und des Ausmaßes der „Lagerwirtschaft“ heute erschwert.

Warum es heute wichtig ist, über den Gewinn zu sprechen

Die Rekonstruktion des Unternehmens „Mermer“ ist wichtig, weil sie die doppelte Funktion des Lagers zeigt: politische Repression und planmäßige wirtschaftliche Ausbeutung. Sie macht auch sichtbar, wie der Sicherheitsapparat außerordentliche Fonds außerhalb der üblichen Kontrolle schaffen konnte.

“

Wenn wir über den Gewinn sprechen, sprechen wir nicht nur über Zahlen, sondern über ein System, in dem die Zwangsarbeit politischer Gefangener in Nutzen für Institutionen verwandelt wurde – ohne Entlohnung und ohne Wiedergutmachung.

WARUM ES WICHTIG IST, ÜBER DEN GEWINN ZU SPRECHEN



Verlassene Maschine in einem früheren Betrieb.

BEGRIFFE

**Aleksandar Ranković
(1909–1983)**

Jugoslawischer kommunistischer Politiker, langjähriger Chef des Sicherheitsapparats (der UDBA), enger Mitarbeiter Titos und von 1963 bis 1966 Vizepräsident der SFRJ.

UDBA

Verwaltung für Staatssicherheit (Uprava državne bezbednosti) – jugoslawische politische Geheimpolizei, zuständig für die Überwachung und Verfolgung tatsächlicher oder vermeintlicher Gegner des Regimes.

Abhöraffäre (1966)

Der Vorwurf, der Sicherheitsapparat habe Tito und die Staatsführung illegal abgehört; er diene als entscheidender Anlass für die Absetzung Aleksandar Rankovićs auf dem Plenum von Brioni. Die Verdachtsmomente wurden in keinem öffentlichen Verfahren gerichtlich vollständig bewiesen.

Namen der UDBA

Die OZNA wurde 1946 zur UDB/UDBA (Uprava državne bezbednosti, umgangssprachlich „Udba“) umgebildet; nach 1966 änderte sich der Name in SDB/SDS (Staatssicherheitsdienst).

Sterblichkeit im Kominformisten-Lager (1949–1956)



Laut einem Dokument aus dem Kroatischen Staatsarchiv sind für den Zeitraum des Kominformisten-Lagers (1949–1956) **399 Todesfälle** verzeichnet. Die Sterblichkeit konzentriert sich vor allem auf die frühen Jahre des Systems, besonders **1950–1952**, mit dem Höhepunkt im Jahr **1951**.

Wichtige Zahlen

399

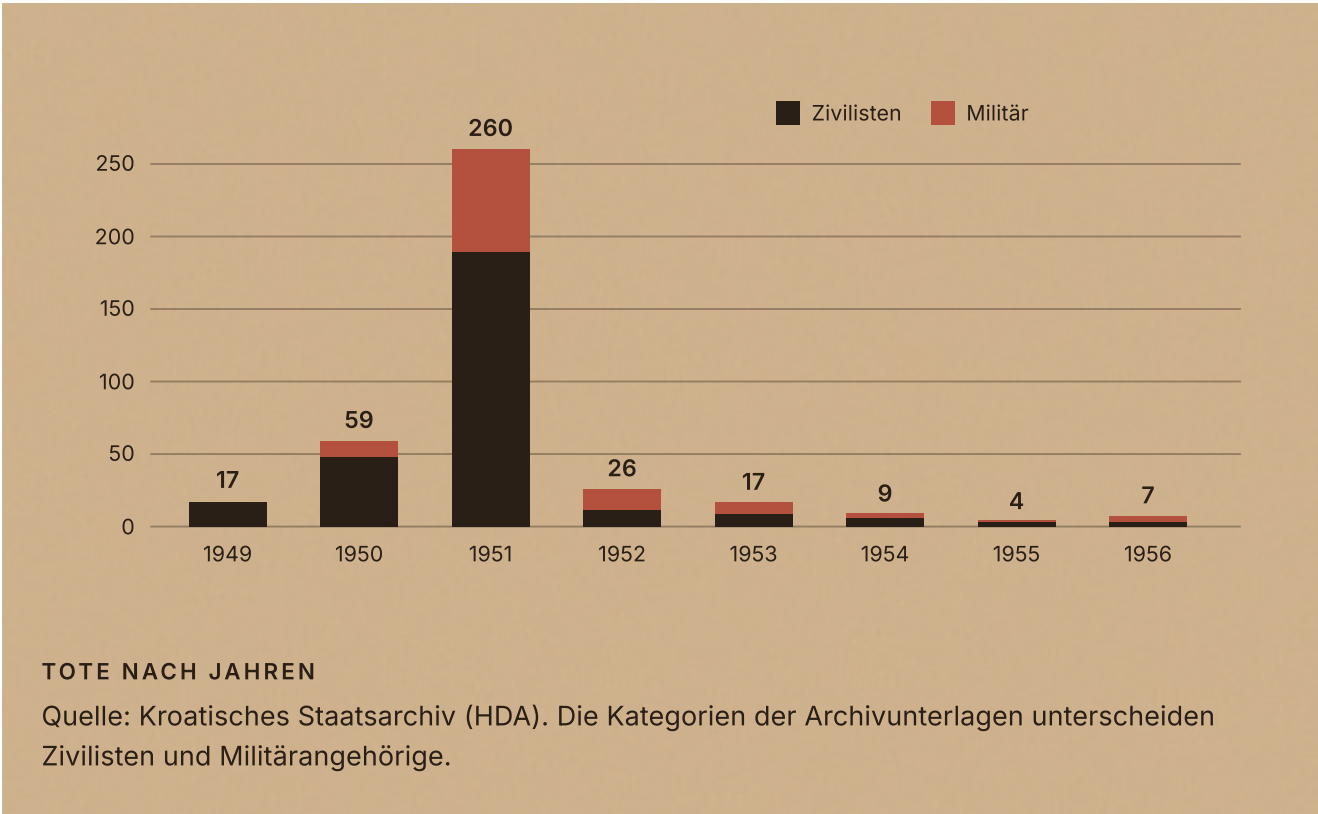
Tote insgesamt, 1949–1956

260

Tote im Jahr 1951 – mehr als die Hälfte der Gesamtzahl

Nach **1953** folgt ein starker Rückgang der Sterblichkeit, im weiteren Kontext veränderter internationaler Beziehungen und des Todes Stalins (**5. März 1953**).

Tote nach Jahren (HDA)



JAHR	GESAMT	ZIVILISTEN	MILITÄRANGEHÖRIGE
1949	17	17	—
1950	59	48	11
1951	260	189	71
1952	26	12	14
1953	17	9	8
1954	9	6	3
1955	4	3	1
1956	7	3	4
Gesamt	399	287	112

Woran starben die Menschen (1949–1956)?

Die Archivtabelle nennt keine Todesursachen, doch Zeugenaussagen und Forschungen deuten auf ein Zusammenwirken mehrerer Faktoren hin:

- Erschöpfung und Unterernährung bei schwerer Arbeit (Steinbruch Mermer, Bau von Pavillons, Häfen und Wegen, Arbeitsstätten)
- Infektions- und chronische Krankheiten (der Atemwege und des Verdauungstrakts), verbunden mit Überbelegung, schlechten hygienischen Bedingungen und dürftiger medizinischer Versorgung
- durch extreme Witterung verursachte Krankheiten (Sommerhitze ohne Schatten und Wasser; Bora und Regen im Winter)
- Gewalt und Folgen von Misshandlungen, wobei Todesfälle administrativ als „Krankheit“ geführt werden konnten
- Arbeitsunfälle (Steinbrüche, Arbeit in ungesicherter Höhe), oft als „Arbeitsunfall“ verbucht
- Suizide und als „Fluchtversuch“ bezeichnete Fälle; in der Praxis wurde den Familien nicht selten eine allgemeine Ursache („Krankheit“) mitgeteilt

Was geschah mit den Leichen?

Für den Zeitraum 1949–1956 lassen sich in der Praxis drei Vorgehensweisen unterscheiden.

Bestattungen auf der Insel. In der frühen Phase wurde ein Teil der Toten auf dem Lagerfriedhof auf Goli otok begraben. Die Gräber hoben Häftlinge unter Bewachung aus, die Kennzeichnungen waren provisorisch oder anonym. Zeugenaussagen zufolge wurden einzelne Grabfelder später eingeebnet und zugeschüttet.

Überführung auf Friedhöfe des Festlands. Der größere Teil der Leichen wurde auf Friedhöfe auf dem Festland überführt (Zagreb, Rijeka und andere Städte). In manchen Fällen landeten die sterblichen Überreste aus administrativen Gründen (z. B. unbezahlte Grabgebühren) in Gemeinschaftsgräbern, wobei die Familien nur eingeschränkt oder uneinheitlich benachrichtigt wurden.

Ungeklärte Grabstätten. Wegen der Geheimhaltung, uneinheitlicher Eintragungen und späterer Umstrukturierungen lässt sich für einen Teil der Toten nicht zuverlässig feststellen, wo sie begraben wurden.



Gedenkstätte mit Kränzen auf Goli otok.

BEGRIFFE

**Josef Wissarionowitsch
Stalin**

Sowjetischer kommunistischer Führer und Diktator, der die Sowjetunion von 1924 (nach Lenins Tod) bis zu seinem eigenen Tod 1953 beherrschte.

Zwei Machtebenen: die UDBA und die Selbstverwaltung der Häftlinge



Seit der Gründung des Lagers 1949 funktionierte das System als doppelte Machtpyramide. Neben der sichtbaren, „herkömmlichen“ Verwaltung gab es eine unsichtbare Ebene, die die entscheidenden Beschlüsse fasste. Die Regeln setzte die UDBA, und das Lager setzte sie „von innen“ durch, mittels Zwang und einer Hierarchie unter den Häftlingen.

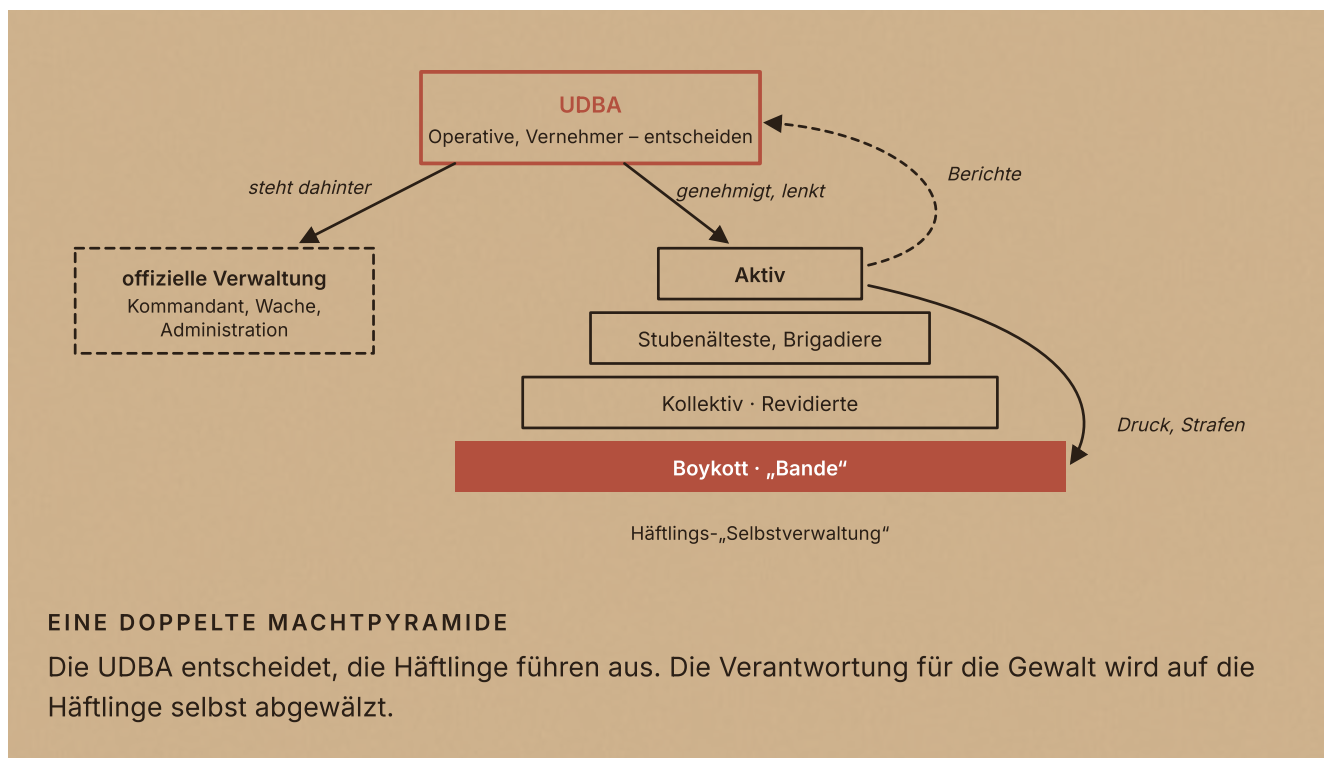
Dieses innere System war eine originäre „Erfindung“ der UDB unter den Methoden der Lagerverwaltung. Selbstverwaltete Umerziehung bedeutete, dass ein Häftling seine eigene „Umerzogenheit“ durch die Beteiligung an der Umerziehung anderer bewies – durch Druck, Gewalt, Erpressung, Einschüchterung und Demütigung.

“

Psychiatryhistoriker haben es als „einzigartige Kultur der Gewalt“ beschrieben, wie sie in anderen Lagern und Repressionssystemen nicht anzutreffen ist.

SELBSTVERWALTETE UMERZIEHUNG

Ein solches System zerstörte rasch die Solidarität unter den Häftlingen und erzeugte einen endlosen Kreislauf der Gewalt, im Männer- wie im Frauenlager.



Die unsichtbare, entscheidende Macht: die UDBA

Hinter der formalen Verwaltung steht die UDBA, vertreten durch Operative, die für Verhöre, Einstufung, „Umerziehung“ und Überwachung zuständig sind. In der Praxis entscheidet die UDBA, wer „revidiert“ ist und wer „Bande“ bleibt; wer ins „Aktiv“ aufgenommen wird, wer ins „Kollektiv“ wechselt und wer in den Boykott fällt.

Die UDBA steuert auch das Strafre regime: wer zu schwererer Arbeit, in Isolation oder zu Prügeln geschickt wird und unter welchen Bedingungen. Ohne ihre Zustimmung ist ein Verlassen des Systems in der Praxis kaum denkbar.

Häftlingsselbstverwaltung: Leitung unter Zwang

In den Baracken und auf den Arbeitsstätten wurde eine Selbstverwaltung der Häftlinge eingerichtet: ein Netz von Funktionen, die die Häftlinge selbst

ausübten (Stubenälteste, Brigadiere, Mitglieder des „Aktivs“ u. a.). Formal sieht das wie „Selbstverwaltung“ aus, jedoch ohne tatsächliche Autonomie.

Entscheidend ist die Logik der Erpressung: Ein Häftling kann eine bessere Stellung nur erlangen, wenn er das System an anderen vollzieht. Wer sich „nicht einfügt“, kann abgesetzt und in den Boykott zurückgeschickt werden.

Im Lager gibt es auch Polizei, und die JNA bewacht die Insel, doch beide sind am Alltag der Häftlinge nur in geringerem Maß beteiligt.

Begriffe der Hierarchie: Stufen von Zwang und Zustimmung

Die innere Ordnung baut sich um die „politische Haltung“ auf. Diese Begriffe sind keine neutralen Bezeichnungen, sondern praktische Schritte, über die das Leben im Lager gesteuert wird.

„**Bande**“ und **Boykott** bezeichnen den Boden der Hierarchie: diejenigen, die nicht „revidiert“ haben. Gegen die Boykottierten wird totaler Terror ausgeübt: Niemand darf sie ansprechen, ihnen helfen oder sich zu ihnen setzen. Sie bekommen die schwersten Arbeiten und werden ausnahmslos misshandelt. Der Boykott ist zugleich Strafe und Zwangsmittel: Der Ausweg ist an die Annahme des „Standpunkts“ gebunden.

Das „**Kollektiv**“ ist die Phase nach dem Boykott und dem öffentlichen Eingeständnis der „Schuld“. Im „Kollektiv“ ist die Gewalt oft weniger offen, doch die Überwachung dauert an. Die Arbeit ist leichter und die Bedingungen stabiler, begrenzte Vergünstigungen sind möglich (Pakete, Briefverkehr), und es wird die Beteiligung an der Aufrechterhaltung der Ordnung erwartet.

Revidierte sind jene, bei denen nach Verhören, Protokollen und öffentlichen Auftritten festgestellt wurde, dass sie die offizielle Politik der KPJ angenommen und sich vom IB losgesagt haben. Sie erhalten in der Regel eine bessere Unterkunft und leichtere Arbeit, können aufsteigen und verbessern ihre Chancen auf Aufnahme ins „Kollektiv“ und auf Freilassung.

Das „**Aktiv**“ ist der politische Kern des Lagers: Revidierte, die die „politische Arbeit“ übernehmen und zum Schlüsselglied der Selbstverwaltung werden. Das „Aktiv“ leitet politische Versammlungen, lenkt Kritik und Angriffe auf die „Unzuverlässigen“, schlägt vor, wer den Boykott verlassen darf und wer „nach unten“ zurückkehrt, und verfasst Berichte an die UDBA und leitet sie weiter. Es ist der verlängerte Arm der UDBA, mit realem Einfluss auf das Schicksal anderer.

Was „Verwaltung“ im Lager bedeutet

Auf Goli otok umfasst das Wort „Verwaltung“ in der Praxis zwei Ebenen.

Die erste ist die **Verwaltung der Häftlinge** – die Selbstverwaltung in den Baracken und Brigaden: der Stubenälteste (Ordnung und „politische Atmosphäre“), der Brigadier und die Arbeitsleiter (Norm und Disziplin), die Mitglieder des „Aktivs“ (politische Überwachung und Berichterstattung) sowie die für Verpflegung und Arbeitsverteilung Zuständigen. Die Kandidaturen genehmigt die UDBA, und die Verantwortung für die Gewalt (Spießrutenläufe, Demütigungen, das Erzwingen eines „Standpunkts“) wird oft auf die Häftlinge abgewälzt.

Die zweite ist die **Verwaltung der UDBA und des offiziellen Apparats:**

Operative der UDBA entscheiden zusammen mit Kommandant, Wache und Administration über Internierung und Haftdauer, Einstufung (wer „hart“ ist, wer „auf dem Weg zur Revision“, wer ins „Aktiv“ darf), Regime (Boykott, Pakete, Briefverkehr, Verlegungen) und Freilassung.

Vernehmer / Vernehmerin

Der Vernehmer (isljednik) ist der politische Ermittler der UDBA. Über Gespräche, Protokolle und „Ergänzungen“ verbindet er das Lager mit dem staatlichen Sicherheitsapparat: Er steuert die Einstufung (Revidierte / Boykott / Aktiv), bestimmt die „Schuld“ und verfolgt den „Fortschritt“. Fast jeder Häftling durchläuft während seiner Haft mindestens ein Gespräch mit einem Vernehmer,

und Ton und Druck des Vernehmers können sich je nach den allgemeinen politischen Umständen ändern.

BEGRIFFE

UDBA	Verwaltung für Staatssicherheit (Uprava državne bezbednosti) – jugoslawische politische Geheimpolizei, zuständig für die Überwachung und Verfolgung tatsächlicher oder vermeintlicher Gegner des Regimes.
JNA	Jugoslawische Volksarmee (Jugoslavenska narodna armija) – offizielle Bezeichnung der Streitkräfte Jugoslawiens.
Boykott	Unterste Stufe der Lagerhierarchie und zugleich Strafe: Die Boykottierten trugen Kennzeichen, niemand durfte mit ihnen sprechen, und sie durften straflos geschlagen werden.
KPJ	Kommunistische Partei Jugoslawiens (Komunistička partija Jugoslavije).
„Kominformistische“ Schuld	Tatsächliche oder vermeintliche Zugehörigkeit zur Kominform-Strömung, d. h. Unterstützung der Kominform-Resolution oder Gegnerschaft zu Titos Regime, aufgrund derer eine Person als „Ibeovac“ (Kominformist) gebrandmarkt wurde.
Das „Aktiv“	Politischer Kern der Häftlingsselbstverwaltung: revidierte Häftlinge, die Versammlungen leiten, Angriffe auf „Unzuverlässige“ lenken und der UDBA berichten.
Vernehmer (isljednik)	Politischer Ermittler der UDBA im Lager. In Gesprächen und Protokollen bestimmte er die „Schuld“ und verfolgte den „Fortschritt“ der Häftlinge.

Die Rückkehr der „ehemaligen Menschen“



Für die meisten Heimkehrer von Goli otok und Sveti Grgur bedeutete die Freiheit keine wirkliche Rückkehr zur Normalität. In der Gesellschaft der 1950er- und 1960er-Jahre blieben sie politisch gezeichnet als „ehemalige Menschen“: verdächtig, isoliert und leicht zu beseitigen. In vielen Orten begegneten ihnen Schweigen, Angst und Meidung, und das Stigma erfasste oft die ganze Familie.

Bedingungen der Entlassung: „Revision“ und Protokollergänzung

Die Freilassung wurde selten als bloßes „Absitzen der Strafe“ erlebt. In der Praxis gehörte dazu oft:

- die Annahme der Anschuldigungen der UDBA und die „Ergänzung des Protokolls“ (Nennung aller potenziellen Staatsfeinde in Freiheit und Aufzählung aller eigenen feindlichen Handlungen)
- das Verlassen des Status eines boykottierten Häftlings (des niedrigsten Rangs in der Lagerhierarchie) durch die „Revision der Haltung“ (der Häftling bemüht sich, seine Loyalität gegenüber der UDBA zu beweisen)
- die Aufnahme in das „Aktiv“ des Lagers (die Vereinigung von Häftlingen, die sich bemühen, ihre Loyalität gegenüber der UDBA zu beweisen) als Zeichen der „Rehabilitierung“

- die Zustimmung zur vollständigen Zusammenarbeit mit der UDBA und zur fortgesetzten Überwachung durch die UDBA in Freiheit

Überwachung nach der Rückkehr: Gespräche, Aufträge und Selbstzensur

Nach der Rückkehr erhielt ein Teil der ehemaligen Häftlinge „Aufträge“ oder Erwartungen: sich bei der örtlichen UDBA zu melden, die Stimmung in ihrer Umgebung zu beobachten und Informationen über andere Heimkehrer weiterzugeben. Auch wenn es keinen formellen „Auftrag“ gab, hielten gelegentliche Vorladungen zu „Gesprächen“ das Gefühl ständiger Kontrolle aufrecht.

“

Das Lager endete nicht mit dem Verlassen der Insel.

WIE VIELE HEIMKEHRER ES BESCHRIEBEN

Viele beschrieben, dass das Lager mit dem Verlassen der Insel nicht zu Ende war; der Terror verlagerte sich in den Alltag – durch Vorladungen, Befragungen und das Gefühl, dass jedes Wort zum Beweis gegen sie werden konnte. In einer solchen Atmosphäre breitete sich Vorsicht aus: Die Menschen mieden öffentlichen Kontakt und fürchteten, mit einem „Kominformisten“ in Verbindung gebracht zu werden, und die Heimkehrer lebten oft unter dem Druck von Schweigen und Selbstisolation.

Arbeit und Ausbildung: Kontrolle unter der Oberfläche

Die Anstellung war oft ein „Rehabilitierungstest“. Obwohl viele durch eine Verwaltungsmaßnahme (ohne herkömmliches Gerichtsurteil) interniert worden waren, wirkte das Stigma in der Praxis wie ein informelles Berufsverbot. Betriebe stellten keine Menschen mit verdächtigen Lebensläufen ein.

Typische Muster:

- keine Möglichkeit, an frühere qualifizierte Arbeitsplätze zurückzukehren
- Einsatz in niedrigeren, oft körperlichen Tätigkeiten
- abgebrochene Studien und erschwerte Fortsetzung der Ausbildung, auch wenn ein Teil der ehemaligen Häftlinge die Ausbildung dennoch abschließen konnte

Die Familie als Verlängerung der Strafe

Der Druck traf nicht nur den Häftling. Während der Internierung konnten Familien Demütigungen und Erpressungen ausgesetzt sein: der Erwartung, dass sich der Partner oder die Partnerin scheiden lässt und öffentlich vom Häftling lossagt, dem Verlust des Anspruchs auf Sozialleistungen, der Diskriminierung der Kinder und der Ausbreitung von Angst in der Verwandtschaft. In manchen Fällen hatten Familien keine verlässliche Information darüber, wo sich der oder die Inhaftierte befand und ob er oder sie noch lebte.

Nach der Rückkehr trat die Familie oft in eine Zeit der „Normalität“ ein, die nur Schein war. Viele Häftlinge sprachen über das Lager nicht einmal mit ihren Nächsten – aus Angst, Scham oder dem Wunsch, die Familie zu schützen.

Greifbare Folgen: was am Körper und im Verhalten sichtbar wurde

Angehörige konnten bemerken:

- plötzlichen Gewichtsverlust und Erschöpfung
- bleibende Verletzungen der Gliedmaßen und Schwierigkeiten beim Gehen
- Zahnverlust und sichtbare Folgen mangelnder Hygiene und von Gewalt
- Narben (von Arbeit, Verletzungen und Bestrafung)
- Schlafstörungen (Schreien im Schlaf, Alpträume)
- Hinwendung zum Alkohol
- depressive Phasen, plötzliche Stimmungsschwankungen und Phobien (z. B. Angst vor Menschen und vor der Dunkelheit)

Politisches Schweigen und „Apolitie“ als Überlebensstrategie

Berichte des Sicherheitsapparats (der UDBA) verzeichneten die Passivität der Heimkehrer: Meidung gesellschaftlicher Organisationen, Vorsicht bei Kontakten und Mahnungen an andere zu schweigen. Für viele bedeutete die Lagererfahrung den endgültigen Bruch mit der Politik.

In heiklen Momenten (z. B. bei Besuchen bedeutender Staatsmänner oder diplomatischer Delegationen) konnten ehemalige Häftlinge in der Praxis zusätzlich eingeschränkt werden: Vorladungen zu Gesprächen, Bewegungsverbote oder andere Formen „vorbeugender“ Überwachung.

Seit den 1990er-Jahren: späte Anerkennung und ungleiche Rechte

Die Umbrüche zu Beginn der 1990er-Jahre öffneten Raum, öffentlich über die Repression zu sprechen und Vereine zu gründen. Anerkennung und Entschädigung erfolgten jedoch nicht automatisch. Der Status eines politischen Gefangenen wurde oft in Einzelverfahren erlangt: Anträge, Nachweise und die Auseinandersetzung mit lückenhaften Archiven.

Häufige Probleme:

- unvollständige Dokumentation und langsame Verfahren
- uneinheitliche Praxis bei Anerkennung und Entschädigung
- Kosten und zermürbende Gerichtsverfahren für jene, die eine förmliche Rehabilitierung anstrebten

BEGRIFFE

UDBA

Verwaltung für Staatssicherheit (Uprava državne bezbednosti) – jugoslawische politische Geheimpolizei, zuständig für die Überwachung und Verfolgung tatsächlicher oder vermeintlicher Gegner des Regimes.

„Revision der Haltung“

Öffentliche „Reue“ für Ansichten, die die UDBA für staatsfeindlich erklärt hatte, und Einwilligung in die Zusammenarbeit mit der UDBA. Sie war Voraussetzung für den Aufstieg in der Lagerhierarchie.

Das „Aktiv“

Politischer Kern der Häftlingsselbstverwaltung: revidierte Häftlinge, die Versammlungen leiten, Angriffe auf „Unzuverlässige“ lenken und der UDBA berichten.

Das Ende des Kominformisten-Lagers und die spätere Nutzung des Geländes (1955–1992)



Das Kominformisten-Lager auf Goli otok und Sveti Grgur stellt Mitte der 1950er-Jahre seinen Betrieb ein. Die Auflösung vollzieht sich im Kontext der schrittweisen Normalisierung der Beziehungen zwischen Jugoslawien und der UdSSR nach der **Belgrader Deklaration (2. Juni 1955)** und der Auflösung des Kominform (1956).

Das System der administrativen Internierung von „Ibeovci“ (Kominformisten) wird schrittweise abgeschafft, und dasselbe Gelände wird in den offiziellen Unterlagen als **Umwandlung in eine Straf- und Besserungsanstalt** dargestellt, die bis Ende 1988 besteht.

Die **Belgrader Deklaration** ist ein Dokument (eine gemeinsame politische Erklärung), mit dem Jugoslawien und die UdSSR 1955 die Wiederherstellung und Normalisierung ihrer Beziehungen bekundeten. Sie signalisierte das Abklingen der außergewöhnlichen „Konfrontations“-Stimmung, die die Kominform-Zeit begleitet hatte, und so wurde der Abschluss dieser Phase der Repression beschleunigt.

2. Juni 1955	Belgrader Deklaration – Beginn der Normalisierung der Beziehungen
1956	Auflösung des Lagers auf Goli otok; Ende des Lagerregimes für Kominformisten
1956–1988	Goli otok dient als Straf- und Besserungsanstalt
20. Juli 1987	Beschluss zur Auflösung der Straf- und Besserungsanstalt auf Goli otok
31. Dezember 1988	Offizielles Schließungsdatum der Straf- und Besserungsanstalt

WICHTIGE DATEN

Eine kurze Zeitleiste von 1955 bis 1988.

Das Ende der Kominform-Zeit (1955–1956)

In der Schlussphase wird der Wandel in den offiziellen Unterlagen als „Umstrukturierung“ dargestellt: Das System der Internierung von Personen, die mit dem Kominform in Verbindung gebracht wurden, wird in eine Straf- und Besserungsanstalt umgewandelt. Damit endet das Modell, nach dem seit 1949 Menschen in großer Zahl **auf dem Verwaltungsweg** eingewiesen worden waren, ohne Gerichtsurteil und ohne übliche Verfahrensgarantien.

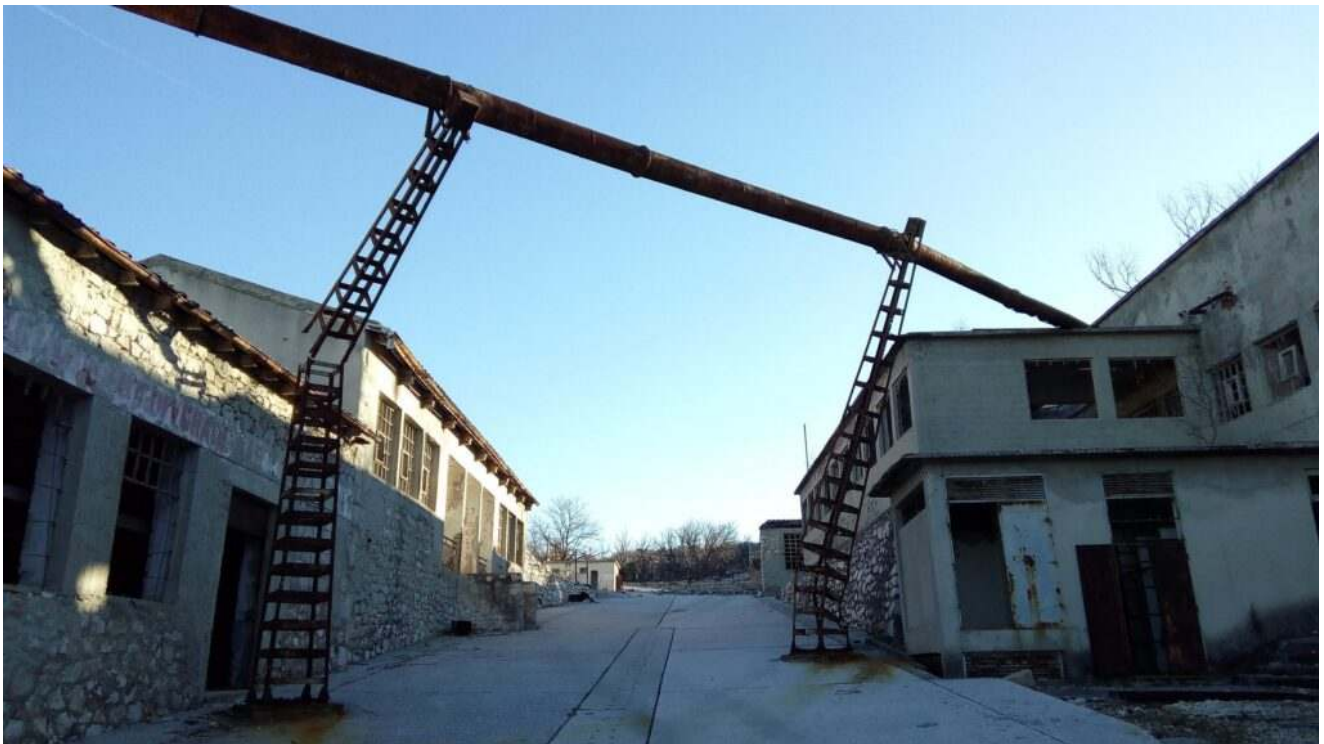
Bis November 1956 lässt die UDBA die meisten der verbliebenen Häftlinge frei. Ein kleinerer Teil wird in andere Einrichtungen verlegt oder bleibt bis zum Ende der Strafe. Ab Ende 1956 wird das Gelände als Strafanstalt im Rahmen des „regulären“ Gefängnissystems genutzt.

Die Straf- und Besserungsanstalt Rab – Goli otok (1956–1988)

Nach 1956 werden Goli otok und Sveti Grgur in das System der Straf- und Besserungsanstalt Rab eingegliedert, und ab 1967 geht die Einrichtung

in die republikanische Zuständigkeit der SR Kroatien über. Damit wird das Gelände des ehemaligen Lagers formal in das reguläre System des Strafvollzugs eingefügt.

Die Strafanstalt nahm verschiedene Gruppen von Verurteilten auf: politische Gefangene der neuen Zeit, wegen allgemeiner Kriminalität Verurteilte und seit den 1960er-Jahren junge Volljährige. Es wurden unterschiedliche Überwachungsregime eingeführt, und obwohl offiziell Arbeit, Bildung und Ausbildung betont wurden, deuten manche Zeugenaussagen auf fortgesetzte Demütigungen und Gewalt hin.



Gebäude aus der Zeit der Strafanstalt.

Die Rolle von Sveti Grgur

Sveti Grgur war ein abgesonderter Teil desselben Systems, überwiegend für Frauen, während Männer meist auf Goli otok untergebracht waren.

Die Auflösung der Einrichtung (1987–1988)

Die Straf- und Besserungsanstalt wurde durch Beschluss der republikanischen Organe aufgelöst und am 31. Dezember 1988 geschlossen. Damals stellte auch die Wirtschaftseinheit „Velebit“ ihre Tätigkeit ein. Als Gründe wurden gesellschaftspolitische, wirtschaftliche und penologische Erwägungen genannt.

“

Damit endeten fast vierzig Jahre
Freiheitsentzug auf Goli otok und Sveti Grgur.

31. DEZEMBER 1988

Nach der Schließung (1988–1992)

Nach der Auflösung der Strafanstalt geht die Verwaltung von Goli otok auf die Gemeinde Rab über, die das Nutzungsrecht zur touristischen und wirtschaftlichen Nutzung an örtliche Unternehmen überträgt. Zu Beginn der 1990er-Jahre enden Überwachung und Instandhaltung, und ab 1992 bleibt der Komplex ohne Bewachung. Es folgen Verwüstung, der Abtransport von Ausstattung und ein rascher Verfall der Gebäude.

Sveti Grgur nach 1988

Sveti Grgur bleibt unbewohnt, mit sichtbaren Resten von Lager- und Gefängnisgebäuden. Heute wird die Insel sowohl als Ort früherer Repression als auch als Ausflugsziel wahrgenommen, jedoch ohne eine systematisch gestaltete Vermittlung, die dem Gewicht des Ortes entspräche.

ÜBERRESTE DER STRAFANSTALT



Der Schriftzug „Stadion Mladost“ aus der Zeit der Strafanstalt.



Verlassener Flur.



Reste der Einrichtung.



Eingestürztes Dach.

BEGRIFFE

UDBA

Verwaltung für Staatssicherheit (Uprava državne bezbednosti) – jugoslawische politische Geheimpolizei, zuständig für die Überwachung und Verfolgung tatsächlicher oder vermeintlicher Gegner des Regimes.

SR Kroatien

Sozialistische Republik Kroatien – eine der sechs Republiken der SFR Jugoslawien.

Goli otok heute



Goli otok ist heute ein saisonal besuchter Ort ohne ständige Museums- oder Gedenkinstitution und ohne einheitliche Verwaltung des gesamten ehemaligen Lagers und der Strafanstalt.

Der Besuch erfolgt meist im Rahmen kurzer Ausflugstouren, mit bruchstückhaften Erklärungen und wenig Kontext dazu, *was* die Insel war – und *warum* sie so ist, wie sie ist.

Was findet der Besucher vor?

Der Besucher bewegt sich zwischen Ruinen von Pavillons und Werkstätten, zugewachsenen Wegen und improvisierten touristischen Ständen.

Es gibt einige Tafeln und Hinweise, aber keine umfassende Ausstellung, die die Entstehung des Lagers, das Zwangsarbeitsregime, die Zeugnisse Überlebender und den heutigen Zustand des Ortes miteinander verbinden würde.

Warum ist Goli otok verwahrlost?

Die Verwahrlosung ist die Folge dreier zusammenhängender Prozesse:

- **physischer Verfall nach der Schließung der Strafanstalt** – mit dem Ende ständiger Bewachung und Instandhaltung verändert sich Goli otok rasch durch mangelnde Pflege (Einstürze, Verwüstung, häufige Bora)
- **ungeklärtes Modell von Verwaltung und Verantwortung** – ohne klaren Verwalter und Plan bleibt der Ort in der Praxis „niemandes“ Ort (Eigentümerin ist die Republik Kroatien, doch ist nicht klar geregelt, zu welcher Gebietskörperschaft Goli otok gehört)
- **Vorrang der touristischen vor der Gedenklogik** – der Tourismus entwickelt sich schneller als eine systematische Vermittlung des Leidensortes, sodass die große Zahl von Besuchern ohne systematischen Schutz des Ortes Goli otok gefährdet

ZWISCHEN TOURISMUS UND VERFALL



Die verlassene Touristenbahn „Goli otok Excursion“.



Kommerzielles Fotoshooting zwischen den Gebäuden des ehemaligen Lagers.



Eingestürztes Gebäudeinneres.



Verlassenes Gebäude und verbogenes Gelände.

Vorläufiger Schutz (2016–2019) und was danach geschah

Vorläufiger Schutz ist ein befristetes Regime, unter dem ein Kulturgut geschützt wird, bis eine fachliche Grundlage erarbeitet und über einen dauerhaften Schutz entschieden ist.

“

Für Goli otok, ohne Sveti Grgur, wurde 2016 ein vorläufiger Schutz beschlossen; er lief im Mai 2019 aus, ohne dass eine umfassende Entscheidung über einen dauerhaften Schutz getroffen worden war.

STAND DES SCHUTZES

Warum das Thema nicht systematisch angegangen wird

In der Praxis wiederholen sich dieselben Hindernisse:

- **Finanzen und Organisation** (kostspielige Verfahren für Konservierung, Infrastruktur, Sicherheit und Fachteams); die zuständige Gebietskörperschaft ist nicht geklärt, und Rab und Lopar führen einen Rechtsstreit um Goli otok
- **Konflikt zwischen kommerziellen und Gedenkinteressen** (ein strengeres Regime als Gedenkstätte verändert zwangsläufig einen Teil des „Ausflugsmodells“, von dem die einheimische Bevölkerung profitiert)
- **politische und symbolische Brisanz** (es wirft Fragen nach der Verantwortung des Repressionsapparats und nach dem Umgang mit der jugoslawischen Vergangenheit auf)

Warum die Bewahrung im Interesse Kroatiens, der Region und der EU liegt

Kroatien: Es handelt sich um einen der zentralen Orte politischer Repression des 20. Jahrhunderts auf kroatischem Gebiet; eine Gestaltung würde eine ernsthafte Auseinandersetzung mit der Vergangenheit, Bildungsprogramme und einen Forschungsrahmen ermöglichen.

Region (ehemaliges Jugoslawien): Die Häftlinge kamen aus allen Republiken; ein gemeinsamer Ansatz verringert die Zersplitterung der Erinnerung und den Revisionismus.

Europäische Union: Goli otok gehört zur europäischen Geschichte des Kalten Krieges und der Repression; der Ort hat das Potenzial, zu einem regionalen Lernzentrum über den Missbrauch von Sicherheitsapparaten und über Menschenrechte zu werden.

Mehr dazu, warum eine Gedenkstätte notwendig ist, lesen Sie auf der Seite [Gedenkstätte](#).

GOLI OTOK HEUTE



Der Lagerkomplex an der Bucht.



Die felsige Küste der Insel.



Bunker an der Küste.



Umgestürzte Säule an der Küste.



Verblasstes Wandbild.

Goli otok in der europäischen „Lagerlandschaft“



Europa kannte schon vor 1949 verschiedene Lagersysteme: nationalsozialistische und faschistische Lager, italienische Internierungen von Zivilisten, den sowjetischen Gulag sowie Lager und Internierungen der Nachkriegszeit. Goli otok tritt später in diese Landschaft ein, aber mit einer besonderen Rolle: Es entsteht nach dem Krieg, in einer Zeit stabiler Staatsmacht, als inneres Lager eines sozialistischen Staates, das sich gegen die eigenen Bürger richtet, denen politische Unzuverlässigkeit vorgeworfen wird.

Was die meisten Lager des 20. Jahrhunderts gemeinsam haben

Unabhängig von der Ideologie weisen Lagersysteme oft ähnliche Merkmale auf: Isolation von der Außenwelt, Zwangsarbeit, Mangel an Nahrung und Wasser, eine strenge innere Hierarchie sowie privilegierte Rollen einzelner Häftlinge bei der Aufrechterhaltung von Ordnung und Disziplin.

Was Goli otok besonders macht

Goli otok unterscheidet sich vor allem dadurch, dass es ein Nachkriegslager für die eigenen Bürger war, die als politisch verdächtig galten. Es entstand nicht

unter den Bedingungen von Besatzung oder offenem Krieg, sondern als Instrument innerer politischer Kontrolle.

Eine Besonderheit von Goli otok lag auch in der Art der Leitung. Das System entwickelte „selbstverwaltete“ Methoden der Überwachung, bei denen einzelne Häftlinge eine privilegierte Stellung erhielten und sich an der Ausübung von Druck auf andere beteiligten. In diesem Rahmen bildeten sich auch eigene Lagerbegriffe heraus, etwa „Bande“, „Boykott“ und „Revision der Haltung“, die Teil der spezifischen Sprache und Praxis des Lagers waren.

“

Die ausgeprägteste Besonderheit war die
Logik der Gewalt „Opfer gegen Opfer“.

WAS GOLI OTOK BESONDERS MACHT

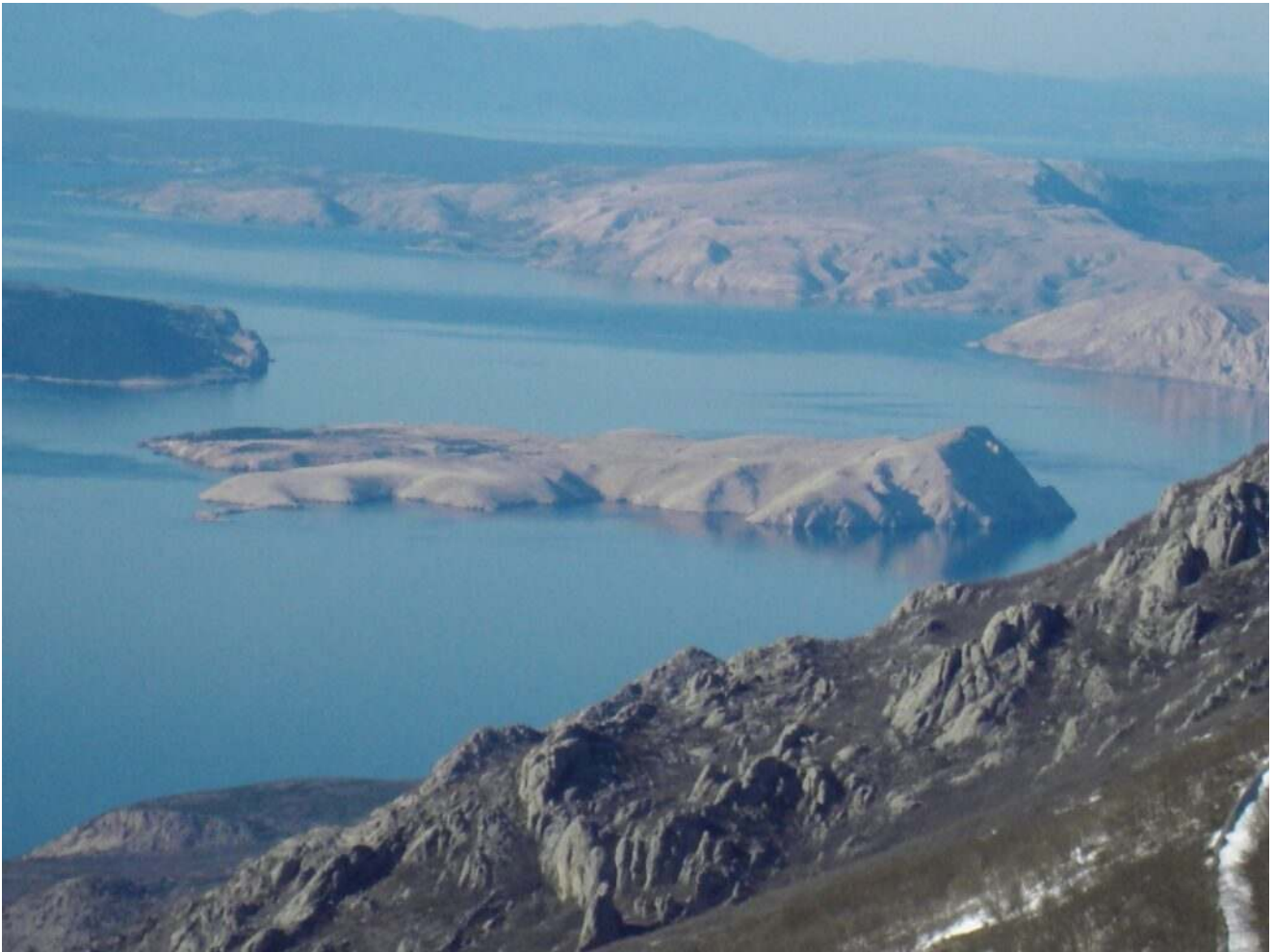
Von den Häftlingen wurde nicht nur Gehorsam verlangt, sondern auch die aktive Beteiligung an der Demütigung und Bestrafung anderer als Beweis der eigenen Loyalität. Damit war Gewalt nicht nur ein Mittel der Kontrolle, sondern auch ein Maßstab politischer Eignung.

Wie dieses System funktionierte

Das System beruhte auf einer Hierarchie des Überlebens. „Revidierte“ konnten eine bessere Stellung und eine gewisse Macht erlangen, während „Nichtrevidierte“ in Isolation, Boykott und die härtesten Formen von Arbeit und Strafe fielen. Die Beteiligung am Druck auf andere brachte eine leichtere Stellung, die Weigerung führte zu neuen Strafen. So wurde Gewalt nach und nach zur inneren Norm der Häftlingsgemeinschaft. Der Mechanismus wird im Kapitel Umerziehung auf Goli otok ausführlich beschrieben.

Goli otok im Vergleich mit anderen Lagern

Wie andere Lager des 20. Jahrhunderts teilte Goli otok die grundlegenden Merkmale repressiver Systeme: Isolation, Zwangsarbeit, Mangel und Hierarchie. Es unterschied sich jedoch dadurch, dass es nach dem Krieg und gegen die eigenen Bürger wirkte und ein besonders ausgeprägtes Modell inneren Zwangs entwickelte, in dem die Häftlinge selbst zu Instrumenten von Überwachung und Gewalt gemacht wurden.



Inseln der nördlichen Adria aus der Luft.

BEGRIFFE

Boykott

Unterste Stufe der Lagerhierarchie und zugleich Strafe:
Die Boykottierten trugen Kennzeichen, niemand durfte mit ihnen sprechen, und sie durften straflos geschlagen werden.

„Revision der Haltung“

Öffentliche „Reue“ für Ansichten, die die UDBA für staatsfeindlich erklärt hatte, und Einwilligung in die Zusammenarbeit mit der UDBA. Sie war Voraussetzung für den Aufstieg in der Lagerhierarchie.